

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Sekretär Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 2233. — Postamtliche Nummer: 2233. — Für Inserate Nr. 2233, für die Redaktion Nr. 2237 für den Verlag und die Druckerei Nr. 2235. — Postzeitungssatz 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigensätze in Goldpfennigen: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Verlagsänderung 30 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt acht Prozent, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plakatschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 126.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Juni 1925.

36. Jahrgang

„Der Staat sind wir!“

„Sozialpolitik“ der Unternehmer.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, mit deren kürzlich veröffentlichtem Jahresbericht wir uns schon einmal beschäftigt haben, hat ihre besondern Ansichten über Sozialpolitik, die noch einmal besonders beleuchtet werden müssen.

In einer langen Einleitung, die schon durch den Druck besonders hervorgehoben wird, gibt die Vereinigung eine programmatische Erklärung über ihre Haltung zu den Fragen der Sozialpolitik ab. Es heißt dort, daß die Arbeitgeberverbände die Notwendigkeit einer „gesunden“ Sozialpolitik anerkennen und bereit sind, an ihr positiv mitzuarbeiten. Das Ziel dieser Sozialpolitik soll die Förderung des Volksganzen und nicht der Interessen einer Klasse oder Interessengruppe sein. Die realen wirtschaftlichen Verhältnisse müssen die Grundlage der Sozialpolitik sein, die in den finanziellen Mitteln des Volkes ihre Grenzen findet. Staatliche Maßnahmen, staatliche Behörden und Institutionen werden nur für den Fall anerkannt, in dem die Selbstverwaltung versagt.

Wie die Sozialpolitik, so soll auch die Arbeitsgemeinschaft auf dem Gedanken „der Verantwortlichkeit jedes einzelnen gegenüber der Volksgemeinschaft“ aufgebaut werden. Mit großem Nachdruck wird betont, daß die Arbeitgeberverbände bereit sind, „die Arbeitsgemeinschaft auf den ursprünglichen Gedanken der Verantwortung, der Selbstverwaltung, der Einstellung in unsere Gesamtpolitik und der freien Aussprache und Verständigung abzustellen“. Darum wird jeder willkommen geheißen, der sich auf diesen Boden stellt und „als freie Arbeiterorganisation die Legitimation zur Vertretung einer bedeutenden Gruppe der Arbeiterschaft hinter sich hat“. Die Anerkennung der vollen Koalitionsfreiheit, die aber „nicht in einen Koalitionszwang ausarten“ darf, wird als Selbstverständlichkeit hingestellt. In Konsequenz dieser Anerkennung wollen die Arbeitgeber auch „die Berufsorganisationen der Arbeitnehmer anerkennen“. Das soll aber nicht gleichbedeutend sein mit der Anerkennung „eines Monopols der Vertretung für einzelne Gewerkschaften und Gewerkschaftsrichtungen“.

In der „Volksgemeinschaft“, wie sie die Arbeitgeber sich vorstellen, muß natürlich auch ein bevorzugter Platz sein für solche Elemente, die sich vom Arbeitgeber kaufen und im gegebenen Moment als deren getreue Helfershelfer

gegen ihre Arbeitskameraden verwenden lassen.

Wenn es solche „Charaktere“ nicht gäbe, könnten die Arbeitgeber in ihrem Geschäftsbericht nicht den Satz schreiben: „Ein besonderes Recht zum Streifen kann nicht anerkannt werden. Der Streik gibt keinen Rechtstitel ab, sondern ist ein tatsächliches Machtmittel.“ Daran schließt sich die Forderung, die Grenzen dieser Macht ausübung in einem besonderen Gesetze festzusetzen und „die öffentlichen und lebensnotwendigen Betriebe vor Streik überhaupt sicherzustellen“.

Ganz selbstverständlich ist in diesem Zusammenhange die Forderung nach einem besonderen Schutz der Liebhaber der Arbeit, der Streikbrecher. Die Tarifverträge werden nicht abgelehnt, aber eine von staatlichen Zwangseingriffen freie Tarifvertragspolitik gefordert. Als wesentliche Grundzüge des Tarifrechts werden Unabhängigkeit und Allgemeinverbindlichkeit anerkannt. Die Entscheidung über die Verbindlichkeit eines Schiedsprüchses soll grundsätzlich den Parteien überlassen werden, „... die Verhinderung des Eindringens der Bürokratie in die Wirtschaft und damit die Beseitigung des Tarifzwanges ist grundsätzliches Ziel der deutschen Arbeitgeberverbände“.

Da die Arbeitgeber selbst ein Muster von Bescheidenheit sind und jede sich ihnen bietende Konjunktur unbenutzt vorbeigehen lassen, verlangen sie, daß auch die Arbeiter keine selbstschädigende Konjunktur-Lohnpolitik treiben. „Das währungs- und wirtschaftszerstörende Ausspielen und Genaufreiben der Löhne“ soll endlich unterbunden werden. Die Stellung zur Frage des Arbeitszeitgesetzes wird dahin präzisiert, daß zunächst die Regelung der Arbeitszeit dem freien Tarifvertrage, wenn der nicht zu erreichen ist, dem Betriebsvereinbarung und erst, wenn beides nicht erreicht werden kann, staatlichen Ausnahmegenehmigungen, die von Fall zu Fall erteilt werden, zu überlassen ist. Erst wenn keine dieser Regelungen in Frage kommt, soll „als allgemeines Schutzgesetz die achtstündige Arbeitszeit mit den auch in der Ver-

ordnung enthaltenen Ausnahmen gelten“. Abschließend wendet sich die Erklärung der Arbeitgeber

gegen die „Schematisierung“ der Arbeitszeit

und gegen die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, „solange nicht das Ausland selbst den Achtstundentag international ratifiziert hat und solange Deutschland zu Reparationszahlungen verpflichtet ist“.

Alles, was in den Richtlinien der „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“ zur Sozialpolitik gesagt wird, hat eine Formulierung gefunden, die bei naiven Menschen den Eindruck erwecken könnte, als sei es den Unternehmern Ernst mit der Schaffung der „Volksgemeinschaft“ und mit der Durchführung einer Sozialpolitik, die wirklich den Blick über den Geldschrank und die eigne Klasse hinaus auf das Wohl des Volksganzen richtet. Da sich diese Auslassungen im wesentlichen aber mit dem decken, was Herr von Borjig, der Vorsitzende der Vereinigung, auf der Industrietaugung im März 1924 ausführte, so kann man nach einem Jahre praktischer Arbeit Vergleiche anstellen und sagen, daß diesen Richtlinien Taten gegenüberstehen, die genau das Gegenteil der proklamierten Absichten bezeugen und die mit sozialem Verständnis ebensowenig zu tun haben wie all die sozialpolitischen „Reformversuche“, die von der Industrie in dem letzten Jahrzehnt leider mit wachsendem Erfolg unternommen wurden.

Während des Krieges und nach dem Zusammenbruch haben die deutsche Schwerindustrie und der Großgrundbesitz einen wahren

Raubbau an der Arbeitskraft

des deutschen Volkes getrieben und aus der Not der Nation nicht nur die Mittel zur Erhaltung, sondern zum Teil sogar zur märchenhaften Vergrößerung des eignen Besitzes gepreßt. Weder die bürgerlichen Regierungen noch die Arbeitgeberverbände haben etwas getan, um der Zerstörung der Volkskraft durch die Profitgier der Kapitalisten Halt zu gebieten. In dem Augenblick, wo der Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes mit der Erhöhung der Zölle, das heißt mit der Verteuerung der Lebenshaltung für 85 Prozent des deutschen Volkes und der Steigerung des Gewinnes der allgewaltigen Produzenten gekrönt werden soll, wagen es die Nutznießer dieser kapitalistischen Politik, den Arbeitern den guten Rat zu erteilen, die Volkswirtschaft nicht durch „unberechtigte“ Forderungen zu ruinieren und das persönliche Interesse hinter das des Staates zurückzustellen. Was die Industriellen und Großgrundbesitzer aber in den letzten Jahren getrieben haben, war nicht die Hintanhaltung ihrer Kapitalinteressen hinter die Staatsnotwendigkeiten, sondern die Bezwingung des Staates durch die Wirtschaft. Diesem Machttreiben haben sie alles untergeordnet. Ihm zuliebe haben sie das Ruhrgebiet den Franzosen und Belgiern ausgeliefert, die Inflation heraufbeschworen, die Hypothekengläubiger, die Festleger der Staatsanleihen und den kleinen Mittelstand enteignet und die Not des Volkes ins Unendliche gesteigert. „Der Staat sind wir!“ verkünden die großen Kapitalisten.

Auf diesem Wege hofften sie auch die politischen und gewerkschaftlichen

Organisationen der deutschen Arbeiterschaft vernichten

und um so leichter ihr Herrenregiment errichten zu können. Dieses Ziel haben sie dank der Opferfreudigkeit der deutschen Arbeiterschaft nicht erreicht. Die freien Gewerkschaften haben unter schwersten Opfern die Inflationszeit verhältnismäßig gut überstanden. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Organisation ist bei den deutschen Arbeitern infolge der brutalen Interessenpolitik der Besitzenden wieder gewachsen, wenn leider auch viel zu spät.

Der nächste Gewerkschaftskongress wird den Beweis dafür erbringen, daß die Gewerkschaften, nach der Ueberwindung ernstester Gefahren, wieder auf dem Wege zu alter, achtunggebietender Stärke sind. Die deutsche Arbeiterschaft hat aber nicht nur den Weg zur Organisation zurück, sondern in schwerster, selbstloser Erziehung auch den Weg zum Staate hin gefunden. Sie wird ihre ganze Kraft dareinsetzen, diesen republikanischen Staat, der ihr vorübergehend aus der Hand gegliedert ist, wieder zurückzuerobern und zu einer unumstrittenen demokratischen Republik mit einem wirklich sozialen Inhalt auszugestalten. —

Die Entwaffnungsnote endlich fertig

Die alliierte Botschafterkonferenz hat Sonnabend nachmittag die Fassung der Note festgesetzt, die der deutschen Regierung im Namen der alliierten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin überreicht werden wird. Diese Note ist Montag abend nach Berlin abgegangen und wird am heutigen Dienstag der deutschen Regierung übermittelt und aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch veröffentlicht werden.

Sie besteht aus einer Kollektivnote von etwa fünf Seiten und zwei Anhängen. Der erste Anhang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klauseln des Versailler Vertrages sowie die Liste der verlangten Abstellungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Reparationskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

Die Agentur Havas glaubt, mitteilen zu können, daß die Note folgendes enthält:

1. Eine Aufstellung der von Deutschland erfüllten militärischen Klauseln des Versailler Vertrages, zusammengestellt auf Grund des Berichts der Militärkontrollkommission.
2. Die Liste der militärischen Klauseln, die Deutschland nicht erfüllt hat.
3. Die Aufzählung der notwendigen Berichtigungen, deren Ausführung die Militärkontrollkommission zu überwachen haben wird.
4. Das Verzeichnis der durch die Alliierten in militärischer Beziehung früher gemachten Konzessionen.

Unter diesen Punkten wird besonders die dritte Gruppe von Wichtigkeit sein. Am 19. Mai hat der Vizepräsident der Pariser Kammer, zugleich der Berichterstatter zum Generalsekretär, Maurice Boullour-Lafon, eine Reihe von Verfehlungen auf dem Gebiete der Rüstungsindustrie im „Deuvre“ bekanntgegeben.

U. a. seien in den Borjigwerken bei Legel Einrichtungen zur geheimen Produktion von Geschossteilen für Granaten mittleren Kalibers aufgedeckt worden.

Die Werkstätten zur Herstellung schwerer Flachfeuergeschütze bei Krupp wären heute noch nicht eingestellt.

In den Karlsruher Industriewerken U.-G. in Wittenau habe man 110 000 Gewehrteile, 17 000 verschiedene Geschützteile, 19 000 Selbstladebüchsen und 89 große Rifen mit Spezialwerkzeugen zur Herstellung von Gewehren gefunden.

Zweifelloos wird die Note die Zerstörung oder zum mindesten die Unbrauchbarmachung der hier aufgezählten Anlagen fordern.

Weiterhin werden die Bedingungen der Note die Auflösung von verschiedenen Abteilungen des Wehrministeriums fordern, ferner die Herabsetzung gewisser Etatstärken und die Umbildung der Ausbildungsbataillone der Infanterieregimenter. Es wird ferner die Demontage einer Reihe von Werken in den Offensungen gefordert, ebenso die Auflösung bzw. die Verringerung einer Anzahl der höheren Stäbe.

Die Reparationskommission — abgeköpft „Repo“ genannt — hat dagegen festgestellt, daß Deutschland seinen finanziellen Verpflichtungen voll nachgekommen ist. Diese Feststellung wird in absehbarer Zeit die Räumung der im Frühjahr 1921 besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zur Folge haben. Die Besetzung dieser drei Rhein- und Ruhrschäfen, die reinen Sanktionscharakter besitzt, hat mit der Feststellung der Reparationskommission jede rechtliche Grundlage verloren und die französische Regierung soll sich bereits prinzipiell zu der Räumung dieser Städte bereit erklärt haben. Mit Rücksicht auf die Besetzung des Ruhrgebietes wird die Zurückziehung der französischen Truppen aus den drei Städten allerdings erst für die zweite Hälfte August in Aussicht genommen.

Die Räumung dieser Teile wird mit der Räumung der Kölner Zone verquickt und diese hängt von der Erfüllung der Bedingungen ab, die die kommende Note aufstellt. Wir werden den ganzen Komplex im Zusammenhang darstellen, so wie der Text der alliierten Note vorliegt. —

Der gab kein Gold für Eisen.

Herrn Seidenroth, Pfarrer in Altkirch im Westermald, sind 3000 Goldmark in gemünztem Golde gestohlen worden. Armer Seidenroth! Du konntest so freudeutig, so stolz auf deinen Besitz, der dir das Wahlrecht erster Klasse im Dreiklassenpreußen sicherte. Du hattest, und du verleidigtest als preussischer konservativer Landtagsabgeord-

meter Besitz und Dreiklassenwahlrecht gegen die heillosen Plebs mit zürnendem Eifer. Nun ist der Schlag dahin, und rings um dich Hohn und Schadenfreude. Niemand versteht die seelischen Leiden, die du ausstehen mußt.

Wer meint mit Hedenroth? Dreitausend Goldmark in gemünztem Golde, 150 Zwanzigmarkstücke, 300 Zehnmarkstücke. Wie sie gerollt, wie sie geblitzt haben mögen, wenn er sie zählte, musterte, häufelte. Wie mögen sie geblinzelt haben, wenn er sie aus hohler Hand auf den Tisch warf! 300 Zehnmarkstücke — Besitz, Sicherheit, Reichtum, Ansehen. Ein schöner Tisch voll. Ja, wie das Gold geblitzt haben mag.

Hedenroth und sein Gold gegen die Welt — was konnte ihm geschehen? Armer Hedenroth — haben sie dich wirklich gefreut, die dreihundert blitzenden Goldstücke? Was hast du alles tun müssen, um sie zu sammeln, heimlich, verbotenerweise, Stuhl für Stuhl? Hast du nicht heimlich den Stachel in deiner Brust gefühlt, als die andern Gold für Eisen gaben? War es nicht eine wahre Freude, getrübt durch den Gewissensstachel des Unrechts, wenn du dein Gold blitzen sahst? Und die Angst, die Angst, daß man es sehen, verraten, finden — stehlen könnte! Die Angst, daß du es verlieren könntest, und mit dem blitzenden Golde deine Ehre?

Armer Hedenroth, dann kam die Inflation. Wie warst du sicher, wie überlegen, wie viele tausendmal hast du dir gesagt: mir kann nichts geschehen. Und welche Erregungen des Besitzes! Dreitausend Mark in gemünztem Golde! Heute sind sie so viel wert, heute noch mehr, und heute gar ist ihr Wert märchenhaft. Was ist Hedenroths Gold auf dem Höhepunkt der Inflation? Nahrung, Kleidung, Luxus, Häuser, Feld, Fülle des Reichtums. Dreitausend Mark in gemünztem Golde 1923. Ja, Hedenroth, damals liebtest du dein Gold am meisten.

Aber es wurde zu verfluchtem Gold. Die Stabilisierung kam, und dreitausend Goldmark verloren den Märchenglanz, der vom Blitzen der Goldstücke ausging. Die magische Kaufkraft fiel von ihnen ab, es waren dreitausend Goldmark, nicht mehr und nicht weniger. Wie oft magst du, o Hedenroth, sie in diesen Tagen angesehen haben, und dem Geheimnis der Vergänglichkeit des Besitzes nachgekommen haben. Wie oft mag dich die Gier und das Elend des Geizigen gepackt haben, die Reue, daß du sie nicht zur rechten Zeit in märchenhaften Besitz verwandelt hast. Wie mag dich in diesen Tagen ihr schmöder Glanz in deinem geizigen Herzen verwundet haben. Damals, o Hedenroth, hast du Strafe erlitten. Strafe für dein Unrecht aus der Zeit, in der andre Gold für Eisen gaben, Strafe für deinen unchristlichen Geiz.

Nun sind sie fort. Gestohlen. Dreihundert runde, blitzende, goldene Zehnmarkstücke. Ihr Glanz erfreut und verwirrt dich nicht mehr. Wie wird dich jetzt der Geiz schütteln, wie wird der Stachel des Verlustes dich neben dem Stachel des Gewissens verwunden! Fort, gestohlen — und du, aller Konjunktur, jetzt Deutschnationaler, Pfarrer, der Dummheit verächtlich als Geizhals, der das Vaterland in schwerster Zeit um Gold betrog. Fort der Besitz, das blitzende Gold, fort die Ehre. Ein Dieb hat unwissend Gerechtigkeit an einem ungerechten Pfarrer vollzogen.

Armer Hedenroth, und nun mußt du noch der Republik dankbar sein. Hätte sie nicht dem Dreiklassenwahlrecht ein Ende gemacht, so hättest du mit dem blitzenden Gold dein erblassiges Stimmrecht verloren. Hedenroth, Christ, Pfarrer, kennst du nun die Sorgen und Leiden, die Strafen dessen, der da Schätze sammelt, die der Kost frisst, oder ein Dieb stiehlt? Hedenroth, deine Strafe ist in dir!

Wer meint mit Hedenroth? —

Milderung des Personalabbaues.

Auslich wird gemeldet: Die Reichsregierung hat heute die Absicht gehabt, die durch die Reichsverfassung gewährleisteten wahlberechtigten Beamten, die durch die Personalabbaubestimmung aus der Zeit heraus eingeschränkt werden müssen, wiederherzustellen, soweit und sobald die Verhältnisse es gestatten. Dies war bei Einbringung der Novelle zur Personalabbaubestimmung im Januar/Februar dieses Jahres noch nicht möglich.

Kleines Feuilleton.

Historische Raubbemerkungen.

In der „Europäischen Revue“, einer neuen Zeitschrift, die im Verlag „Der neue Geist“ in Leipzig für gegenwärtigen Verstand der Völker mit Karl Anton Hofmann, einem französischen Aristokraten, als Herausgeber erscheint, schreibt Alexander von Geichen-Kuhjura über dieses Thema: Der Charakter der Geschichtsbeurteilung hat sich stark verändert, und der moderne Historiker bemüht sich nicht nur den Kollaps von Kriegsgeschichten, die früher den Hauptinhalt bildeten, abzuwenden, sondern versucht, die Geschichte vom praktischen Leben aus anzusehen und durch sie das praktische Leben zu beleuchten.

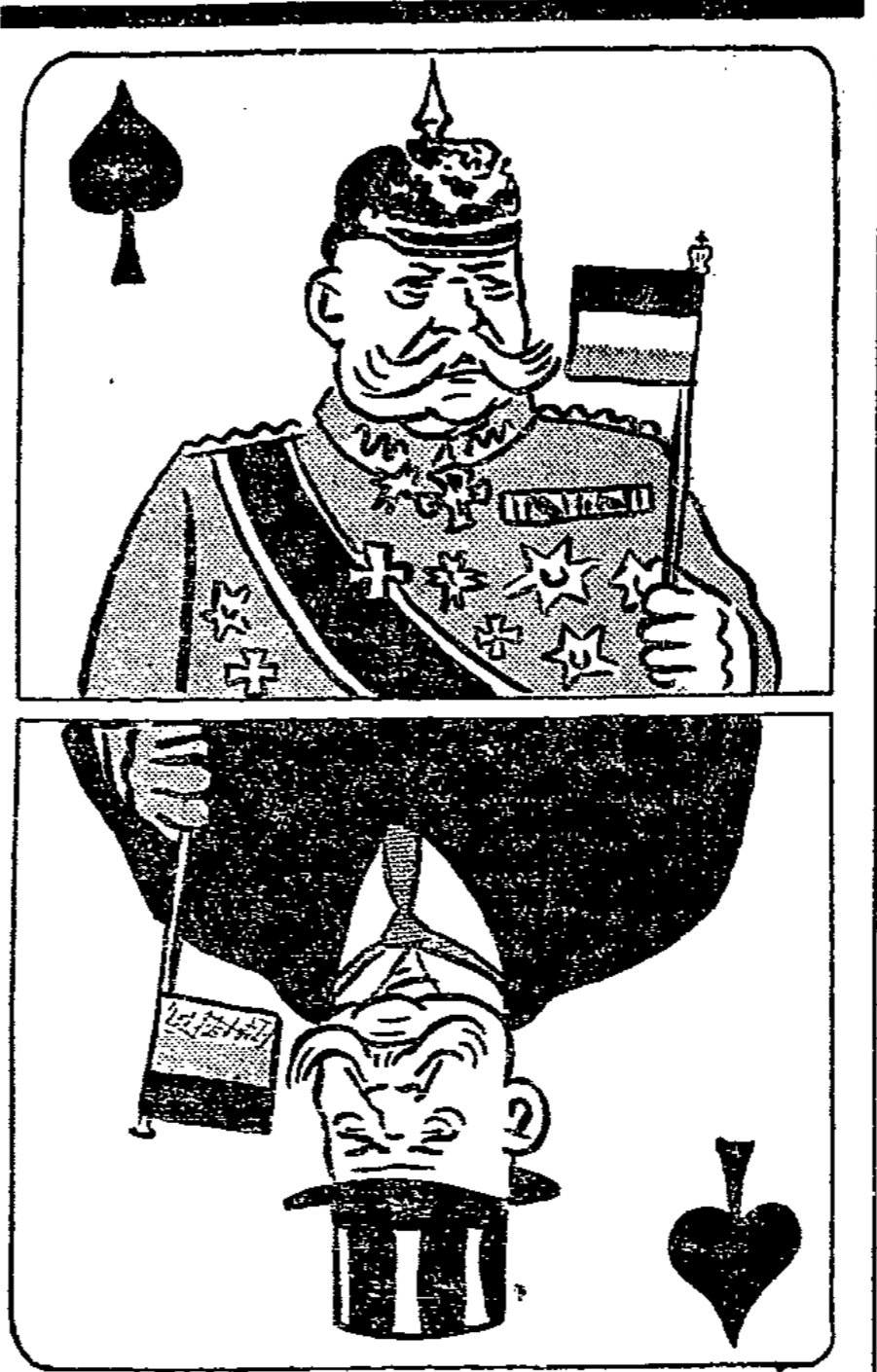
In Zusammenhang mit Geographie und allen andern wissenschaftlichen Disziplinen betrachtet er die politischen Ereignisse und sagt wie G. P. Wells einen festen allgemeinen Abriss (outline of history) der gesamten Geschichte auf dieser Grundlage zu geben. Oder es entsteht — wie es die Encyclopaedia Britannica Company versucht hat — eine heimliche Behauptung der letzten Jahre, ein Zeitregister aller merkwürdigen Begebenheiten, die parallel zum Weltgeschehen, in ihren einzelnen Teilen von Geschichte geschrieben, als Gesamtheit eine gute Übersicht bieten. Unter dem Titel „These events years“ (Diese ereignisreichen Jahre) hat ein amerikanisches Werk auf diese Art das erste Viertel dieses Jahrhunderts behandelt und damit eine besonders dankbare Arbeit geleistet, weil die historische Betrachtung meist durch die der Schwelle der Gegenwart ansetzt und immer wieder Parallel und Vergleichungen im Gesamtverlauf der Erde des Lesers darbieten zu machen. Wer sich nicht damit begnügt, diese Daten zu merken, sondern selbstständig die relative Wichtigkeit erkennen, die sich aus der zeitlichen Wichtigkeit der Geschichte gegenüber anderen, prüft sich und seine Zeit an dem, was der Tagesgeschehen in die Geschichte übergeht.

Für den Geschichtswissenschaftler am großen Strom des Lebens sind jedoch solche Bücher am interessantesten, die durch historische Erden Urspunge und Wirkung in der Entwicklung der menschlichen

In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zugunsten der Beamten so verändert, daß es der Reichsregierung angängig erscheint, gewisse weitere Milderungen in der Handhabung der Personalabbaubestimmung eintreten zu lassen. Die Reichsregierung hat sich daher in Uebereinstimmung mit den sie stützenden Parteien des Reichstags entschlossen, auf eine Weiterverfolgung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfs zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt. In erster Reihe sollen die Abbaubestimmungen aufgehoben sowie Verbesserungen auf pensionsrechtlichem Gebiet vorgenommen werden.

Da durch die vorgezeichnete Neuregelung die beamtenrechtlichen Interessen der Länder und Gemeinden besonders berührt werden, ist der Weg einer neuen Gesetzesvorlage gewählt worden, um auch dem Reichsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Die neue Vorlage ist dem Reichsrat sowie den Landesregierungen übersandt, so daß mit einer endgültigen Erledigung der Angelegenheit in kurzer Zeit zu rechnen ist. —



Eine Spielkarte, nach Belieben zu verwenden.

Das Hindenburg-Geschäftchen.

Der Name Hindenburg ist schon einmal allen deutschen Geschäftsherrn ein prächtiges Reklameobjekt gewesen. In der Kriegszeit, als man selbst mit Pfeifenköpfen große Goldgeschäfte machte, wenn man sie mit Hindenburgs Bildnis verzierete.

Jetzt scheint diese eitelhafte Ausnutzung des Namens Hindenburg zu Reklamezwecken wieder in Schwung zu kommen. Schon kurz vor der Wahl, am 22. April, veröffentlichte das amtliche Organ des Thüringer Landbundes und der Landwirtschaftskammer folgende Kundgebung im Zentralrat:

Nicht nur Hindenburg, Feld Nr. 1,

laute für jeden deutschdeutschen Wähler am Sonntag, 26. April 1925, die Wahlparole! Sondern er muß auch bei Bedarf von Stallrichtungen

für Pferde, Schweine und Künder sich die preiswerten Angebote von Bruno Müller, Triptis i. Th. (20), gegründet 1876, Fernruf 40

Gesellschaft neu zu bestimmen versuchen und an der Hand von Arbeitshypothesen oft zu veränderten, folgenreicheren Aufstellungen kommen. In dieser Beziehung wäre eine Studie über die Art des Geschäftes höchst merkwürdig. Die Kunst des Anstreichens und Aufzählens, das Verhältnis von Last und Zucht am Anfang der Kultur und die Betrachtung der ersten Transportmittel geben interessante Aufschlüsse. Denn mit Transport und Verkehr hängt die Struktur der menschlichen Gesellschaft eng zusammen. Keine primitive Art, die Leinwand zu verwenden, mußte deren Nutzen genügen aus, und infolgedessen bedurften alle primitiven Kulturen einer großen Anzahl von Sklaven. Ganz von selbst trat mit verbesserter Ausnutzung der Tierkraft eine soziale Verbesserung in Erscheinung, denn das Tier löste den Menschen ab, wie in der neuen Zeit die Maschine wiederum das Tier ablöste. . . . Pferdekraft ist nur mehr ein Maß geblieben, mit dem der elektrische Strom gemessen wird.

Interessant ist die Wechselwirkung von Gastronomie und Weltgeschichte. Nicht nur die Erzeugung, auch der Handel mit unerschöpflichen Lebensmitteln spielte und spielt dabei eine große Rolle, sondern der Feinschmecker hat eine besondere Aufgabe in der Entwicklung und im Aufbau höherer Ereignisse. Im Mittelalter zeigt sich Pan und Handel des beliebtesten Gewürzes Salzwasser als politisch bedeutungsvoll. Bekannt ist die Inselhölle der griechischen Feigen, die dem Perseus geopfert wurden mit der Forderung, das Land, aus dem sie stammten, dem Perseusreich als Feigenlieferanten anzugleichen. Im Mittelalter kamen die Gewürzkrige auf die Tagesordnung wegen der Unerschöpflichkeit jenseitiger Gewürze für die vornehme Tafel. Endlich trugen gewürzreiche Urachen mancher bei, die berühmten Entdeckungsjahrten zu verwickeln, man lese die nach den erlesenen „Gewürzweihen“. Noch im Jahre 1683 gab ein englisches Kochbuch ein Rezept zur Bereitung des feinsten Schweinekopfs. Das Schweinekopf dazu köpft eine Kleinigkeit, die Gewürze eine beträchtliche Summe.

Bandel in den Ernährungsgewohnheiten bemerkt man am deutlichsten vom 18. Jahrhundert an: Schiffe, die ursprünglich nur angefüllt waren, um Gewürz zu holen, brachten probierweise neue Nahrungsmittel mit. So erschien der Reis und die Kartoffel, kam der Kolonialgüter, zeigten sich Kaffee, Tee und

Mitglied des Landbundes, verschaffen. Prima Referenzen sowie größte Zufriedenheit bei allen Anlagen. Ferner empfehle meine Selbstbräute in allen Ausführungen, von 175 Mark an, sowie Kaffee, Mandelgoldschokolade, feuerfeste Türen. Desgleichen Anfertigung aller ins Fach schlagenden Schlossarbeiten, Türbeschläge, Gitter und Tore. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Es muß ja schließlich selbst diesem edlen Landbändler eingeleuchtet haben, daß es wenig geschmackvoll ist, den zukünftigen „Ketter“ Deutschlands mit Stallrichtungen für Schweine in Verbindung zu bringen, — aber Geschäft ist halt Geschäft.

Ein Großhändler in Bremen will ebenfalls am Hindenburg profitieren. Geschäftlich schreibt er in einem schwarzweißrot umrandeten Zirkular, das uns vorliegt:

An meine werte Kundschaft!

Erfreut über den guten Ausgang der Wahl, die uns unsern Hindenburg zum Reichspräsidenten brachte,

habe ich mich trotz der stabilen Preise entschlossen, meiner alten, treuen Kundschaft ein einmaliges,

verbilligtes Sonder-Angebot

zu machen. Darin verbillige ich die Preise meiner letzten Liste für Kaffee um 40 Pf., Tee 30 Pf. und Kakao 30 Pf. per Pfund.

Ich möchte ausdrücklich bemerken, daß es sich um meine bekannten, altbewährten Qualitäten handelt und dieses nur ein einmaliges Ausnahmangebot

ist. Es liegt im eignen Interesse meiner Kundschaft, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen, da dieses äußerst preiswerte Angebot vorläufig nicht wiederkehrt.

Mit deutschem Gruß August Meyer, Bremen.

Dieser widerliche Geschäftemacher ist nicht schlechter als die politischen, die Hindenburg auf den Schild erhoben. Die Gründe sind dieselben: Geschäfte machen. Hier auf Kosten eines verhältnismäßig kleinen Kreises, bei den Wahlmachern Hindenburgs aber auf Kosten des gesamten Volkes. Die Anfangserfolge sind schon da: Steuervorlage und Zollvorlage.

Er hat schon recht, der Bremer Geschäftsmann, das „einmalige Ausnahmangebot“ mit den billigen Preisen kehrt nicht wieder. Liegen erst die neuen Steuern und Zölle auf den Waren, dann heißt es zahlen, daß die Schwarte knackt, und die Liebe zu dem großen und all den kleineren deutschnationalen Kettern fühlst merklich ab. —

Das beruhigende Gefühl.

Ziehst du feiertags mit Muttern Und den Bören raus ins Freie, In dem Rucksack was zu futtern, Außerum die Luft die neue; Bump die Nase und die Lungen Roll mit Wald- und Wiesenbüschen Und aus voller Brust gejungen Schwebt der Kantus in den Lüften. Schert dich nicht des Alltags Dreck, Ist auch mäßig das Gefühl, Drei Tag von der Arbeit weg — Ein beruhigendes Gefühl!

Hat man dir als kleiner Sparer Deine Groschen sanft verbuttert Und als Patriot als mahler Hast du Stedrüben gefutert. Willst du heute an dem Segen, Der als Aufwertung spendiert, Deinen Teil und hast deswegen Schwarzweißrot du belegiert. Den Herrn Beeft, der dir gewogen Und der redet dort zubiel, Wird ihm das Mandat entzogen. — Ein beruhigendes Gefühl!

Hindenburg der schwarzweißrote Feldmarschall als Landesvater Bringt 'ne böllig neue Note Ins politische Theater. Auf die Republik bereidigt Hat er Schwarzrotgold beschworen. Die Verfassung er bereidigt Gegen alle, die braun höhnen. Alles ist in bester Butter, Schwarzrotgold ist aller Ziel. Dafür nicht mit Löwenmut er — Ein beruhigendes Gefühl!

Und beruhigt von Gefühl Schläft die Republik im Frieden Einem Tages — ganz zivil Ist sie sanft verschieden!

Nikodemus Ninkopinte.

Kakao, ursprünglich Luzusartikel, mit der Zeit zur Volksnahrungsmittel. Die Einführung dieser guten Dinge wirkte durchaus revolutionär. Der bekannte Schriftsteller Cobbeis erklärte leidenschaftlich gegen Kartoffeln und Tee, ein andrer gegen Kakao und der Untergang Englands wurde prophezeit, wenn sich diese Genussmittel verallgemeinerten. Zwar wurde der Kartoffel schon Ende des 16. Jahrhunderts eingeführt, aber sie galt als Kaviar für das Volk und die Leute selbst wollten nichts davon wissen. Sie nannten die Frucht aus Amerika trotz ihrer hohen Kosten Schweinefutter. Kehlich ging es in den andern Ländern.

Als sich der Tee verbreitete, klagte ein Philanthrop, der Getränk bleiche die Wangen und sei der Schönheit wie der Goldfisch gleich schädlich. Heutigetags erklärte eine hundertjährige Greisin, sie habe ihr Leben lang täglich zehn Tassen Tee getrunken und ihr Pfeifchen dazu geraucht. Ein Kochbuch des Jahres 1780 enthält ein einziges Rezept zur Vereitung von Reis, ein andres vom Ende des Jahrhunderts zählt bereits 22 Reisspeisen auf. Kehlich ging es mit Zucker und Kaffee. In Deutschland war der letztere anfangs sehr umstritten und nur in höhern Kreisen beliebt. Bekanntlich äußerte sich Goethe als Gegner des Kaffees und machte Frau von Stein Vorwürfe, daß sie zuviel davon trinke, wodurch Laune und Gesundheit Schaden litten.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden sämtliche Kolonialwaren Volksnahrungsmittel. Dieselben in genügender Menge herbeizuführen, veranlaßte die Entwicklung des Welt Handels, die Notwendigkeit immer mehr und immer größerer Schiffe, größerer Häfen, größerer Unternehmungen zu schaffen. Ein neue Handelspolitik entstand, bedrängte im Verkehr unter den Völkern die alte Art der Diplomatie, und immer stärkere Bedürfnisse es, den Weltmarkt zu finanzieren. Die größten Handelswägungen ergaben sich, als Artikel, die ursprünglich nur aus Lagen der Reichen in kleinen Mengen eingeführt wurden, den Massenkonsum anheimfielen.

Die neuen Erzeugnisse, der ausgedehnte Bedarf an Schwaben aus Asien und Amerika entthronte die Bedeutung der mittelalterlichen Handelsstädte. . . . Nicht kriegerischer Erfolg siegen endgültig, bringen Länder zur Blüte und gerufen sie, sondern neue Gewohnheiten, neue Bedürfnisse, neue Wünsche, die aus dem Luxus des einzelnen den Verbrauchsgüterstand

Amnestie im Kommunistenlager.

Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, die Berliner „Rote Fahne“, veröffentlicht einen Beschluß des Zentralausschusses, der einen tiefen Einblick hinter die Kulissen gestattet. Der Beschluß lautet:

Der Z. A. beschließt: eine Kommission von fünf Genossen zur Nachprüfung der in den letzten Monaten durchgeführten Ausschlußverfahren einzusetzen, soweit gegen diese Verfahren Beschwerden eingebracht wurden oder bis zum 15. Juni eingebracht werden. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde der Genosse Otto Geschke bestimmt. Alle Zuschriften sind an die Adresse des Genossen Otto Geschke, Berlin C 54, Rosenthaler Straße 38, zu richten.

Es ist der Kommunistischen Zentrale bei den Massenherauswürfen etwas angst geworden. Allzuviel ist schließlich ungesund, und wenn wir recht unterrichtet sind, geht die Zahl der Ausschlußverfahren in die Tausende; etwas viel für eine in ihrer Werbekraft und ihrem Mitgliederbestand zurückstehende Partei. Schließlich muß auch die kommunistische Zentrale, die selbst mit dem Opportunismus liebäugelt, denen ein Revisionsrecht zugestehen, die sie wegen des Verdachts opportunistischer Gesinnung hinausgeworfen hat. Die Frage ist nur, ob der Andrang zur Revision groß sein wird.

Im Zeichen Schwarzweißrot.

Mit dem Konflikt zwischen dem preussischen Innenminister und dem Magistrat von Potsdam hatte sich das Oberverwaltungsgericht in seiner letzten Sitzung zu befassen.

Am 16. Juli v. J. war ein Erlass des preussischen Staatsministeriums veröffentlicht worden, in welchem auf die Bedeutung des Tages der Weimarer Verfassung hingewiesen und angeordnet worden war, daß sämtliche Dienstgebäude des Staates und der Selbstverwaltungskörper am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen hätten. Nachdem wegen der am Verfassungstage beabsichtigten Feierlichkeiten eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der Staatsbehörden und der Stadt Potsdam stattgefunden hatten, in welcher aber die Flaggenfrage nicht besonders berührt worden war, faßte der Potsdamer Magistrat am 8. August den Beschluß, daß er es ablehne, am 11. August auf den städtischen Gebäuden zu flaggen.

Im Hinblick auf § 15 des Zuständigkeitsgesetzes beantragte der Oberbürgermeister von Potsdam auf Anweisung des Staatsministeriums diesen Beschluß, da nach dem Ministerialbeschluß am 11. August sämtliche städtischen Gebäude zu flaggen hätten: der Magistratsbeschluß, welcher das Flaggen ablehne, sei gesetzwidrig. Gegen diese Verwaltungsanweisung erhob der Magistrat von Potsdam Klage und betonte, der Ministerialerlass überschreite das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden; ein großer Teil der Potsdamer Bevölkerung stünde auch dem Beschluß der Reichsflaggen ablehnend gegenüber; der Magistrat habe den Beschluß des Staatsministeriums nicht für verbindlich erachtet.

Der Bezirksausschuß hob auch die Verwaltungsanweisung des Oberbürgermeisters auf und führte aus, § 15 des Zuständigkeitsgesetzes bilde kein generelles Mittel, um irrigen Auffassungen städtischer Behörden entgegenzutreten.

Gegen dieses Urteil legte der Oberbürgermeister von Potsdam Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und betonte, der Magistratsbeschluß sei nur nach dem Wortlaut negativ, inhaltlich äußere er aber praktische Wirkungen; allerdings sei der 11. August 1924 verstrichen; die Angelegenheit werde aber am 11. August 1925 praktische Bedeutung haben. Der Magistrat wies darauf hin, daß das Flaggen auf den städtischen Gebäuden eine städtische, aber keine staatliche Angelegenheit sei.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte alsdann die Vorentscheidung als zutreffend und führte u. a. aus, die Vorentscheidung entspreche durchaus dem geltenden Recht, wie es in ständiger Rechtsprechung vom Oberverwaltungsgericht angewandt worden sei.

Diese Entscheidung gibt allen reaktionären Stadtverwaltungen einen Freibrief, auf allgemeine Anordnungen des Staatsministeriums zu pfeifen. Sie wirkt darüber hinaus als eine Fronde des Oberverwaltungsgerichts gegen die Reichsfarben, wie sie jetzt unter dem deutschnationalen Reichsminister Schiele amtlich begünstigt wird!

Recht kleiner „Großdeutscher Tag“.

Das große Rennen zu den schwarzweißroten „Meistern“ hat nach den letzten Wahlen beträchtlich nachgelassen. Das konnte man zu Pfingsten in Eisenach feststellen. Anlässlich seiner an den Pfingsttagen erfolgten Bannerweihe veranstaltete der dortige Stahlhelm einen „Großdeutschen Tag“, zu dem über 20 000 Teilnehmer angefündigt waren und für den regste Propaganda entfaltet worden war. Die Beteiligung blieb aber selbst hinter den bescheidensten Erwartungen ganz erheblich zurück. Obwohl alle reaktionären Organisationen aufgeboten und aus weiter Ferne, so aus Frankfurt, Leipzig, Greiz, Naumburg, Kassel, Würzburg, Regensburg, Bamberg, wurden auf Grund einwandfreier Feststellung bei dem knapp 15 Minuten währenden Vorbeimarsch einschließlich der fünf Kapellen, Spielleute und den Deputationen der Eisenacher Krieger- und Militärvereine ganze 1650 Festzugsteilnehmer gezählt!

Starkes Befremden bei den Republikanern und bei vielen Vorkämpfern selbst machte sich geltend, als am Karlsplatz ein größerer Trupp deutscher Vorkämpfer, die gerade ihre übliche Jahrestagung in Eisenach abhielten, geschlossen in den Festzug einströmten und mit schwarzrotgoldenen Bändern und Mützen gemeinsam mit Hakenkreuzlern, Wikingbund und andern reaktionären, schwarzschmählig ausgerüsteten Verbänden unter den alten kaiserlichen Kriegesflaggen im Zuge mitmarschierte.

Das Reichsbanner machte zwar einen improvisierten, aber doch imposanten Aufzug durch die Stadt. Viele Hunderte begeisteter Republikaner beteiligten sich daran und brachten die schwarzrotgoldenen Farben der Arpsubstanz in würdigerer Form zur Geltung, als es von den Vorkämpfern geschah, deren Gesinnungslosigkeit kaum noch zu überbieten ist.

Radiodienst der Volkstimme.

Arbeitszeit und Frauenarbeit.

X Genf, 2. Juni. In der Montag-Sitzung der internationalen Arbeitskonferenz sagte der Direktor Thomas zur Nichtratifikation der Arbeitszeitkonvention, daß die neue Verzögerung eine Folge des konservativen Wahlsiegs in England sei. Er setzte auf die neue Arbeitsministerkonferenz die Hoffnung, daß man endlich wieder vorwärtskomme. Allerdings dürfe dabei keine Rede davon sein, durch ein besonderes Interpretationsabkommen der Staaten die Konvention zu ändern. Das würde gegen die Grundbestimmungen der internationalen Arbeitsorganisationen verstoßen.

Ein bedeutungsvoller Fortschritt sei, daß die Konvention über Frauen- und Kinderarbeit sowie über die Arbeitslosenversicherung von circa 20 Staaten ratifiziert wurde. Es dürfe auch nicht verkannt werden, daß die jährlichen Arbeitskonferenzen die soziale Gesetzgebung zahlreicher Länder stark beeinflusst haben, und daß auch die wissenschaftliche Arbeit der internationalen Arbeitsämter mehr und mehr Anerkennung findet. Weber das Arbeits- mit noch dessen Verwaltungsrat und die Konferenz selber besitzen aber irgendwelche Mittel, die Staaten zur Erfüllung ihrer Verpflichtung anzuhelfen. Jeder Versuch, solche Hilfsmittel zu schaffen, würde unzweifelhaft als ein Eingreifen in die Souveränitätsrechte der Staaten von diesen energig bekämpft werden. Mit den Mitteln der klugen Vermitt-

lung und des moralischen Drucks werden wir auch in Zukunft viel ausrichten können. Wenn das eine Projekt nicht gelingt, müsse eben ein andres gesucht werden. Irrendene Lösung werde sicher gefunden werden. Am Ende müsse doch der Geist des Völkerverbundes und der internationalen Arbeitsvereinbarung durchdringen, weil sie allein den Völkern Frieden sichern könne.

Die Rede wurde mit allgemein starkem Beifall aufgenommen.

Reichsbannertag in Tilsit.

n Tilsit, 2. Juni. Am 1. Pfingstfeiertag fand hier eine gewaltige republikanische Kundgebung statt. Obwohl 25 000 Mitglieder des Reichsbanners Thüringen infolge ihrer schweren wirtschaftlichen Not nicht nach Tilsit kommen konnten, fand die Stadt doch ganz im Zeichen der Reichsfarben. Am Sonntag vormittag fand ein Festzug statt, an dem sich mehr als 20 Ortsvereine beteiligten. Als Vertreter des Bundesvorstandes sprach Generalsekretär Kunze mann, nach dessen Rede die nach Tausenden zählenden Zuhörer das Gelübnis ablegten, wie bisher, so auch in Zukunft in Treue zur Republik zu stehen. Anschließend daran fand die Bannerweihe des Ortsvereins Tilsit statt. Am Montag traten die Delegierten zu einer Konferenz zusammen. Aus den Ausführungen aller Redner ging hervor, daß auch im Lande der Junter der republikanische Gedanke unaufhaltsam vorwärtschreitet.

Reichsbannertag in Pommern.

Am Sonnabend und Sonntag sah Swinemünde gewaltige Aufmärsche des Reichsbanners, die dafür sorgten, daß die Hoffnungsbäume der pommerschen Landtagsabgeordnete Regierung und trotz Hindenburgwahl nicht in den Himmel wachsen. Wie in allen Gauen Deutschlands, so marschiert auch in Pommern das Reichsbanner, das hat die Bannerweihe am Sonntag bewiesen, trotzdem die Reaktionäre durch starkes Plaggen mit Schwarzweißrot den starken Eindruck der republikanischen Kundgebung abschwächen suchten.

Den Höhepunkt des Festes bildete die Bannerweihe am Sonntag. Nach einer Begrüßungsansprache von Major Haupt ergriff zur Weiherede der demokratische Landtagsabgeordnete Oswald Meibel das Wort und gedachte der Märtyrer für Schwarzweißrot, die Gut und Blut und ihre Ehre für diese Farben einsetzten. Mit ehrenvollen Worten gedachte er des Mannes, der, als 1918 sich andre eine blaue Brille aufsetzten, das schwarzrotgoldene Banner ergriff und stolz aufrief: „Friedrich Ebert, der jetzt am stillen Bergehang zu Heidelberg für immer ausruht“. Darauf wies er die Redner das neue prächtige Banner der Swinemünder mit den Worten: „Frei wehe dieses Banner am Ostseestrand, frei wehe dieses Banner durch Deutschland und künde ein neues, freies Geschlecht und führe uns zum Siege für Freiheit und Recht!“

Sodann ergriff im Auftrag des Bundesvorstandes Gauvortrübender Koch (Berlin) das Wort und dankte für die aufopfernde Tätigkeit der Kameraden. Darauf formierten sich die Reichsbannerleute zu einem Zuge, der später auch den Strand passierte. Und nun folgte ein unerhörtes provokatorisches Treiben und Gehen der Hakenkreuzler ein, dem aber kein Erfolg beschieden war, wobei sich die Führung der Polizei nicht sonderlich geschickte benahm.

Along der erste Feiertag in nicht gerade harmonischer Weise aus, so holte das der zweite nach. Der republikanische Tag von Swinemünde wird noch lange in der pommerschen Bevölkerung nachklingen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Die Konferenz beendete in ihrer Vollversammlung am Sonnabend nachmittag die Besprechung des allfälligen Nischenstabsberichts. Der spanische Arbeiterdelegierte Caballero beklagte sich darüber, daß die Regierungsvertreter in der Konferenz immer schönere Versprechungen abgeben, sie aber später nicht halten, wenn sie einmal in ihre Länder zurückgekehrt sind. Dies gelte insbesondere von der Ratifikation der in Genf angenommenen internationalen Arbeitsübereinkommen.

Mertens (Belgien) behauptet, daß Mexiko noch immer nicht zu der internationalen Arbeitsorganisation gehört. Er wendet sich dann energig gegen die in gewissen Ländern bestehenden Beschränkungen der Versammlungsfreiheit der Arbeiterklasse, insbesondere spricht er von Finnland, Litauen, China, Griechenland, Jugoslawien und mit besonderem Nachdruck von Brasilien, wo traurige Zustände bestehen sollen. Der Redner kritisierte auch die Haltung zahlreicher Regierungen, die noch immer das Washingtoner Abkommen über den Achtfundentag nicht ratifiziert haben.

Riddell (Kanada, Regierungsvertreter) weist auf die ernsthaften konstitutionellen Schwierigkeiten hin, welche sich in den föderativ organisierten Ländern ergeben, wenn es gelte, internationale Abkommen zu ratifizieren. Es handle sich hier um Regelung von Materien, für die gar nicht der Bundesstaat direkt zuständig ist, sondern die einzelnen Mitgliedsstaaten (wie in der Schweiz).

Ein Zwischenfall.

In der Sonnabend-Sitzung hatte der belgische Delegierte Mertens die schärfsten Angriffe gegen die antiozialistische Politik der brasilianischen Regierung gerichtet. U. a. erhob er die Beschuldigung, daß in Brasilien die Kinder schon mit sieben Jahren arbeiten müßten, obwohl das durch Gesetz verboten sei. Während des Sitzungs im März in Rio de Janeiro seien die Arbeiterführer ohne Grund verhaftet und in Gegenden abtransportiert worden, in denen das gelbe Fieber herrschte. Die Klätter der Arbeiter seien am Erscheinen verhindert worden.

Zu Beginn der Montag-Sitzung antwortete der brasilianische Regierungsvertreter dem belgischen Delegierten, daß er sich ohne jedes Recht angemaßt habe, als Vertreter der brasilianischen Arbeiterklasse zu sprechen. Er empfahl ihm, niemals brasilianischen Boden zu betreten, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten aussuchen wolle. (Eine merkwürdige Methode der Beweisführung, die mehr für als gegen Mertens spricht. Red. d. „Volkstimme“.) Die von ihm erhobenen Beschuldigungen seien frei erfunden.

In einer kurzen Antwort beharrte Mertens auf seinen Anschuldigungen, und erklärte, die von ihm gemachten Angaben nötigenfalls dokumentarisch belegen zu können.

Der Arbeiterdelegierte Domenech wies auf die traurige Lage auf Kuba hin, wo die Arbeiterschutzesetzgebung noch in den ersten Anfängen stehe.

Die Konferenz wird ihre Arbeiten voraussichtlich bis 6. Juni beenden.

Internationaler Kongress in Marseille.

Die Exekutive der Sozialistischen Internationale beruft einen internationalen Kongress für den 22. August nach Marseille ein. Der Kongress wird im Palais des Expositions tagen. Die Eröffnung findet am 22. August um 10 Uhr vormittags statt. Der Kongress wird voraussichtlich seine Beratungen am 27. August abends beenden.

Die von der Exekutive beschlossene provisorische Tagesordnung lautet:

- 1. Die internationale sozialistische Friedenspolitik.
- A. Die Internationale und die Probleme der Sicherheit und der Abrüstung

B) Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kriegsgesahren.

2. Die Lebensverhältnisse der Arbeiterklasse und die Arbeitslosigkeit.

3. Die Konvention von Washington und der Achtfundentag.

4. Bericht und Antrag der Internationalen Frauenkonferenz.

5. Organisation und Beitragssystem.

6. Verschiedene Fragen.

Am 21. August findet eine internationale sozialistische Frauenkonferenz statt, deren Tagesordnung vom internationalen sozialistischen Frauenkomitee festgesetzt wird. Zur Besprechung der Agrarfrage wird während des internationalen Kongresses eine zwanglose Konferenz zusammengetreten, an der die Vertreter jener sozialistischen Parteien teilnehmen werden, die an diesem Problem besonders interessiert sind.

Die Exekutive der I. A. richtet an alle angeschlossenen Parteien und darüber hinaus an alle Arbeiterorganisationen der Welt die Aufforderung, alle Vorbereitungen zu treffen, damit das Gelingen des internationalen Kongresses ein zwangloses Kongress zusammenzutreten, an der die Vertreter jener sozialistischen Parteien teilnehmen werden, die an diesem Problem besonders interessiert sind.

Der internationale Kongress 1925 soll eine machtvolle Kundgebung werden. Für die großen Forderungen der Arbeiterklasse: für die Sicherung des Friedens und des Achtfundentags! Gegen die Feinde der Arbeiterklasse und des Fortschritts: gegen den Kapitalismus und die faschistische Reaktion!

Für die Herstellung der internationalen Einheit des Proletariats in den Reihen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale!

Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

Notizen.

Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und sonstiger Bedarf) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai 135,5 (gegen 136,7 im Vormonat). Sie ist demnach um 0,9 v. H. zurückgegangen. Nach der alten Methode würde sich die Indexziffer für den Durchschnitt Mai auf 125,6, danach ebenfalls um 0,9 v. H. niedriger als im April (126,8) stellen.

Unruhe in Schanghai. In Schanghai kam es zu schweren Unruhen, in deren Verlauf sechs Personen von der Polizei erschossen und viele verwundet wurden. Über 30 Personen wurden verhaftet. Die Unruhen richteten sich gegen die Japaner. Die Menge griff auch die Polizeistation an, vor der Studenten eine Kundgebung veranstalteten und japanfeindliche Flugblätter verteilten. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Depeschen.

Vom deutschen Rundflug.

Hannover, 2. Juni. Nach den in Hannover vorliegenden telegraphischen Startmeldungen aus Berlin sind dort insgesamt 33 Flugzeuge zum Fluge über die zweite Schleife aufgefliegen. Von diesen sind 32 in Hannover gelandet bzw. über die Kontrollstation Hannover hinweggeflogen. Das Flugzeug 630 B XI ist bisher hier nicht angekommen und vermutlich unterwegs zu einer Notlandung gezwungen gewesen.

In den Bergen abgestürzt.

W. Garmisch, 2. Juni. Unterhalb der Niffelscharte im Wettersteingebirge ist am Pfingstsonntag vormittag der 20 Jahre alte Elektrotechniker Wurmstätter aus München abgestürzt. Eine Bergungskolonne hat sich von Obergriemau aus nach dem Hölental begeben, um die Leiche zu Tal zu bringen. Ein Augenzeuge berichtet, daß ein Arbeiterkollege des Bergungsläufers ebenfalls abgestürzt sein soll. Beide hatten sich in das Stüttenbuch der Hölentaler Hütte eingetragen.

Der betrunkene Chauffeur.

W. Jastrow, 2. Juni. Am ersten Pfingstfeiertag früh um 4 Uhr unternahm ein Chauffeur nach einem Festgelage mit drei jungen Leuten eine Autofahrt auf der Chaussee Schneidemühl-Jastrow. Das Auto, das nach Aussage eines Augenzeugen mit höchstgeschwindigkeit fuhr, überfiel sich bei einer scharfen Kurve. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Einer von ihnen, der Geschäftsführer Körlin, war sofort tot. Die beiden andern und der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Was lese ich?



Die neuesten Zeitschriften:

Krania Nr. 9 mit Buchbeilage: Wie Gott erschaffen wurde. — Meine Zeitung Nr. 17. — Kosten-Anstalt des Steuerrechts Nr. 10. — Arbeiterzeitung Nr. 181. — Sozialistische Erklärung Nr. 5. — Sozialistische Monatshefte Nr. 4. — Die Singenstraße 4. — Die Woche Nr. 2. — Das Tagebuch Nr. 22. — Weltmanns Monatshefte Juniheft. — Weltmanns Monatshefte Nr. 10. — Die Weltbühne Nr. 21. — Die Erde 5. — Brauntonle Nr. 2. Alle hier aufgeführten Bücher können die Zuhörer unserer Lesefahrt durch Zahlung in Katen beziehen.

Buchhandlung Volkstimme.

Wunderbilligste Stoffe & Textilien.

Im Winter fängt sich im Preis!

Verkauf soweit Vorrat

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Sommerstoffe

Waschmusselin reizende	Meter 1.10	95
Waschkrepp weiß und in vielen Farben	Meter	88
Waschflanell schöne helle Streifen für Blusen, Schlafanzüge usw.	Meter 1.25	95
Creplin neuartige Druckmuster	Meter 1.45	1.35
Voile ca. 110 cm breit, hellfarbig gemustert	Meter 1.75	1.55
Vollvoile ca. 100 cm breit, neuartige Ausmusterung, vorzügliche Qualität	Meter 2.45	2.25
Schweizer Vollvoile große Breite, gute Qual., in vielen modernen Farben	Meter 2.45	2.10
Foulardine ca. 100 cm breit, neue geschmack. Stoff für Blus., Kafas, Futterstoffe	Meter 3.25 2.75	2.45
Wollmusselin reiche Auswahl in entzückend. Mustern	Meter 3.90 3.25	2.65

Wollmusselin weiß und in vielen modernen Farben . . . Meter 3.20

Seidenstoffe

Seidenfrotté in reizenden Druckmustern, ca. 80 cm breit	Meter 2.85
Waschseide gestreift, ca. 70 cm breit	Meter 4.20 3.50
Kunstseidene Krepps u. Foulards für Kleider u. Kafas, tunkt gewebt u. bedruckt, gr. Breite, Meter 7.25 5.90	3.80
Trikot-Kunstseide in vielen Farben, ca. 140 cm breit	Meter 5.80 3.90
Japon für Lampenlichter, in allen gängbaren Farben, ca. 90 cm breit	Meter 4.20
Schwarze Waschseide extra schwere Qualität, für Badeanzüge besonders geeignet	Meter 5.50
Reinseidene Buststreifen für Kleider oder Oberhemden, in groß. Ausw., ca. 80 cm breit, Meter 6.80	5.80
Reinseidene Foulards in aparten Mustern, große Breite	Meter 9.40 6.90

Seidenfrotté einfarbig, ca. 80 cm breit Meter 1.75

145

Mt.

Ottomane schwarz, braun und marine, für den eleganten Sommermantel, ca. 160 cm breit . . . Meter 10.50

Frotté neue Ausmusterung Meter 95

Eolienne Seide mit Wolle, großes Farbensortiment, ca. 100 cm breit, Meter 7.50 6.80

Weisse Stoffe

Voile weiß, ca. 120 cm breit	Meter 1.75
Schweizer Spezialvoile weiß, ca. 115 cm breit	Meter 1.90
Schweizer Vollvoile weiß, ca. 115 cm breit	Meter 2.25
Frisé weiß, für leichte Sommerkleider, ca. 100 cm breit	Meter 1.95
Weißer Panama gute Qualität für Blusen und Kleider	Meter 1.75
Weißer Cheviot für Kostüme und Röcke, reine Wolle, 180 cm breit	Meter 4.50

Leopold Mannheimer

Brennerei 51-52.

KEINE WÄSCHE OHNE

Bravo

SEIFEN / FLOCKEN PAK 40 PF. WEISS 50 PF. GELB 45 PF.

80% FETT SEIFEN 1/2

All. Fabr. Joh. Fr. Weber, Braunschweig.
Gen. Vertreter: A. Wernicke, Magdeburg, Gr. Diederichstr. 2. u. 3.

Kinderwagen auf Seilabzug! Siphilerbrücke Nr. 11, 2. St. Vertreter Wilhelm Heil.



Herren-Konfektion

Große Auswahl feinsten Stoffenheiten in allen Preislagen von 45.- bis 98.- Mt. — Vollkommener Ersatz für Maß — 1539

G. Gehse Johannistadtstr. 13/14 neben dem Wilhelm-Theater

Cremer's Tapetenhaus

besitzt die besten Sorten der besten Tapeten

Sehr billige Preise und größte Auswahl daher in den einzelnen bis zu den allerfeinsten Tapeten.

Bitte beachten Sie die Ausstellungen!

Gr. Münzstraße 1 5240

Telefon 1531

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe

1. Sorte 1 kg = 4.80
2. Sorte 1 kg = 4.15

Dragerie Döwoldt, am Haselbühlweg.

Schwarzblechrahmen
Garnituren
Ofenrobre
Karl Götzen
Telefon 5121

Patentmatratzen
Polstermöbel
Kutschki
Reine Stoffe

Kappel

die bewährte Schreibmaschine



Qualität & Konstruktion unübertroffen
Alleinvertreter
Udo Seiffte, Alter Markt 17
Fernspr. 1698 u. 10098
Eigene Reparatur-Werkstatt

Wie früher

sind die Vorteile außerordentlich die ich bei meiner Herren-Kleidung nach Maß bieten. Das Beste an Material und Arbeit, persönliche, individuelle Beratung.

Meine Preise

gestatten es jedem Herrn, sich wieder gut und geschmackvoll zu kleiden.

Leopold Mannheimer

Breiter Weg 120. 1510

Der kluge Richter.

Folgende Begebenheit soll sich im Morgenlande zutragen haben. Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingewickelt war, aus Unvorsichtigkeit verloren.

Was der Ruchenschnur erzählt.

Wenn ihr in Städte und Dörfern umherschaut, so werdet ihr zu euren Erklärungen finden, daß es allerlei Nahrungsmittel gibt, über deren Ursprung und Herkunftsweg ihr nicht gang im Klaren seid.

Das der beste Kaffee aus Arabien, der beste Tee aus China kommt, weiß ihr wohl alle. Der Kakao kommt ebenfalls in Mittel- und Südamerika, auch in Afrika; seine hochartigen Früchte ergeben gewürzt und gemahlen den Kakao, mit Zucker von Butterroh, das in allen Tropenländern angebaut wird, gewonnen, hervor aus Bitterrüssen.

Rom weiß wir, daß er aus Älien, hauptsächlich Ändien und Afrika stammt; die Körner sind in den Rippen der Pfingsten enthalten. Ähnlich ist das Gewächs der Hirse, die auf Feldern angebaut wird.

doch wünscht er als Kletterpflanze. Den Hint liefert die Summe rinde des Kambanues, der auf Ceylon, Java und den Philippinen wächst. Die dünne Rinde wird eingetrocknet und mehrfach ineinander gewickelt, die minderwertigen Sorten werden gelassen. Es wirgeln sind getrocknete Wollentropfen des Gewürznelkenbaumes, der in allen Tropenländern ansetzt; die Wurzelrinde ist der beste Stern der Weere des Muskatnussbaumes, auf den Molukken und Amillen heimisch. Die erbsengroßen Knochen des Kaperntrauches ergeben die Kapern; die besten kommen aus Südfrankreich.

So nun denkt einmal daran, wenn ihr kein Süßholz fikt, wenn ihr Schokolade oder Kakao trinkt, wieviel Mühe es gemacht hat, die verschiedenen Zutaten aus aller Herren Ländern zusammenzubringen!

Die alte Arbeiterfrau und ihr Sohn.

Mein Junge, sieh, du bist nun längst ein Mann, hast selber Kinder! Meine alten Hände sind trumm, wie Arbeit sie nur machen kann, und haben doch für dich noch liebe Spende!

Nicht Gutes sind's, die ich dir geben mag. — ein Streifen nur um deine hartgen Wangen! Wenn mich nicht weicht! Gerecht kommt ein letzter Tag für deine alte Mutterhand gegangen...

Sie gab dir alles, was sie geben konnte, — und du gibst ihr, was nur ein Kind kann geben. Du hast mit Dankesfreude mir umponnt mein hartes, erdenndurftiges Arbeitskleid!

Laß meine Greisenhand dir über's Haar wie einst dem Knaben weich und sanft sein! Und heut' noch ist es, wie es immer war.

Du machst mich hart und froh für Leib und Laster! Ludwig Meißner.

Es waren einmal drei Siebenschlüßer, die lustigen sieben Jahre, ohne aufzuwachen, und deshalb nannte man sie Siebenschlüßer.

Als nun sieben Jahre um waren, wachte der erste auf, rief sich die Augen einmal, schaute arg und sagte: "Es brüllt ein Ochse!" Dann streckte er sich wieder hin und schlief weiter.

Als nun abermals sieben Jahre um waren, da wachte der andre auf, rief sich die Augen, schaute ebenso und sagte: "Wein es war eine Kuh!" Dann streckte er sich wieder hin und schlief weiter.

Als nun wiederum sieben Jahre um waren, da wachte der dritte auf, rief sich die Augen, schaute gerade so wie die beiden andern und sagte: "Was Ochse, was Kuh! Laßt einen doch nur schlafen. Man kommt ja nicht zur Ruh!"

Das waren die Siebenschlüßer, und wenn sie nicht inzwischen aufgewacht sind, dann schlafen sie wohl heute noch. —

Was Schöns, was Kuch! Laßt einen doch nur schlafen. Man kommt ja nicht zur Ruh!

Das waren die Siebenschlüßer, und wenn sie nicht inzwischen aufgewacht sind, dann schlafen sie wohl heute noch. —

Was Schöns, was Kuch! Laßt einen doch nur schlafen. Man kommt ja nicht zur Ruh!

Das waren die Siebenschlüßer, und wenn sie nicht inzwischen aufgewacht sind, dann schlafen sie wohl heute noch. —

Was Schöns, was Kuch! Laßt einen doch nur schlafen. Man kommt ja nicht zur Ruh!



RECHTSWEISER FRANKENBEILOG DER VOLKSSTIMME

Mutterrechte.

Der Paragraph 1634 BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch) weist der Ehefrau die Pflege und Erziehung der Kinder zu. Hier auch hier gibt es verschiedene Einschränkungen. Es heißt nämlich: "Bei bestehender Ehe ist das Liebergewicht des Vaters in der Natur der Dinge begründet."

Nach die zur zweiten Ehe überleitende Mutter ist anders gestellt als der Vater, der sich wiederverheiratet. Der Vater erhält die elterliche Gewalt laut der Minderjährigkeit des Vermögens der Kinder. Die Frau dagegen verliert beides (§ 1697). Sie wird der Kontrolle des Vormunds unterstellt. Die Frau kann ihre Mutterrechte nur zurück erwerben, wenn sie selbst zum Vormund ihrer Kinder ernannt wird.

Die elterliche Gewalt umfaßt fünf Rechtsgruppen: 1. die Sorge für die Person des Kindes; 2. seine Vertretung in allen geschäftlichen Angelegenheiten und vor Gericht; 3. die Verwaltung des Vermögens des Kindes; 4. die Vertretung dieses Vermögens; 5. das Recht zur Einwilligung in die Eheschließung des unmündigen Kindes (§ 1303). Neben dem Vater steht der Mutter nur die Sorge für die Person des Kindes zu.

Der Vater kann also allein bestimmen, wie die Kinder ernährt und gepflegt werden sollen, welche Schulen sie

besuchen und welchen Beruf sie ergreifen sollen; ja, er kann sie sogar gegen den Willen der Mutter aus dem Hause geben und von Dritten erziehen lassen. Dabei hat in solchen Fällen die Mutter nicht einmal das Recht, das Vormundschafsgewicht gegen die Entziehung des Mannes anzufragen. Beide Eltern haben das Recht, für den Fall ihres Todes sowohl Personen als Vormünder ihrer Kinder an zu bestimmen als auch bestimmte Personen von der Vormundschaf auszuschließen (§§ 1716, 1782). Aber: "Die Vormundschaf des Vaters gehen denen der Mutter vor" (§ 1684). Der Vater kann also auch die Mutter von der Vormundschaf ausschließen.

Die vollen Elterrechte fallen der Mutter (nach § 1685) zu, wenn der Vater durch längere Abwesenheit oder Krankheit tatsächlich an ihrer Ausübung verhindert ist, oder wenn seine elterliche Gewalt nicht, das heißt wenn er wegen einer Geisteschwäche in seiner Geschäftsfähigkeit beschränkt, wegen Trunksucht oder Verschwendung unmündig ist. Über das Recht der Ausübung des Vermögens der Kinder bleibt auch in diesen Fällen dem Vater, also auch jener dem Trunksucht und dem Verschwendung. Hat der Vater die elterliche Gewalt verwirkt, so geht sie "auf Antrag" durch das Vormundschafsgewicht auf die Mutter über.

Der geschiedene Vater behält stets die elterliche Gewalt, wenn er sie nicht durch Verurteilung zu Buchhaus oder zu Gefängnis über sechs Monate verwirkt hat oder an ihrer Ausübung tatsächlich oder rechtlich verhindert ist. Die jahresweise geschiedene Frau, der das Erziehungsgewicht und das Recht mit ihren Kindern zusammenzuleben, zuerkannt ist, hat weder das Recht zur Vertretung ihrer Kinder, noch das Recht zur Verwaltung oder Ausübung des Vermögens der Kinder (§ 1686, Abs. 2). Sie muß sich also erst an den Mann wenden, wenn z. B. ein Prozeß wegen Vertretung des Arbeitslohn oder ungerichteter Dienstentlassung des Kindes zu führen ist. Der geschiedene Mann hat sogar das Recht, darüber zu entscheiden, ob der Prozeß überhaupt geführt werden soll.

Dem Vater, dem die Erziehungsgewicht aberkannt sind, bleibt auch weiterhin die Vertretung des Vermögens der Kinder. Auch wenn er daraus seinen Beitrag für den Unterhalt der Kinder befreit, kann er den Uebertrag für sich verwenden; denn das Maß der Erziehungskosten kann er selbst bestimmen. Nach § 1685 muß sogar die Mutter ihren eigenen Beitrag zu den Unterhaltungskosten der in ihrer eigenen Pflege befindlichen Kinder, den sie aus Vermögensgegenständen oder Arbeitslohn zu leisten hat, zunächst an den — sogar als schuldigen Teil geschieden — Mann abführen und dann abwarten, bis sie diesen Beitrag von ihrem Manne annehmen mit seinem Beitrag zurückhält.

Nur wenn "erhebliche Gefährdung" des Unterhalts der Kinder damit verbunden ist, kann sie ihren eigenen Beitrag zurückbehalten. In allen solchen Fällen erscheint die volle Entscheidung der Frau unter Zulassung der Anrufung des Vormundschafsrichters unumkehrbar.

M u n n 1 0 3 (Stuttgart).

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Juni 1925.

Rückschau.

Die Pfingsttage sind vorüber. Die Erwartungen, daß das diesjährige Pfingstfest für Magdeburg ein noch nicht dagewesenes Massenerlebnis werden wird, sind durch die Wirklichkeit bestätigt und übertroffen worden.

Die Zuckerausstellung hat während der Pfingsttage rund 30 000 Besucher in ihren Hallen gesehen. Die Gänge zwischen den Ständen der Aussteller waren an den „Brennpunkten“ viel zu eng.

Der Deutsche Rundflug hatte am Pfingstsonntag unüberschaubare Massen nach dem Großen Ercauer Ager gezogen. Schon um 10 Uhr vormittags sahen viele tausend Augen erwartungsvoll zum Himmel hinauf.

Ein Hauptereignis des zweiten Pfingsttags war das Pferderennen. Das schöne Wetter verhalf auch hier zu einem großen Massenbesuch. So ist auch für die begeistertsten Freunde von Pferderennen das diesjährige Pfingstfest ein ganz besonderes Fest geworden.

An Eisenbahn, Straßenbahn und Dampfer wurden an beiden Festtagen die größten Anforderungen gestellt. Die Disziplin der Magdeburger hat es möglich gemacht, daß der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr trotz des ungeheuren Andrangs verhältnismäßig reibungslos vorstatten ging.

Das Pfingstfest ist vorüber. Noch lange werden die Tage trotz mancher glücklich überstandener Unannehmlichkeiten als leuchtende Tage der Freude und Erholung in unsrer Erinnerung bleiben.

Aufruf der Verkehrswacht.

Von der Auto- und Verkehrswacht Magdeburg wird uns geschrieben:

Infolge Bauarbeiten ist seit einigen Wochen der breite Weg für die Durchfahrt von Fahrzeugen gesperrt. Statt dessen wird der gesamte Verkehr, auch der größte Teil der Straßenbahnlinien, durch die wichtigen Verkehrsstraßen Otto-v.-Guericke-Straße und Alte Ulrichstraße geleitet.

In diesem Sinne rufen wir alle an einem geregelten Verkehrsleben interessierten Fahrer auf, unsrer Anregung unbedingt nachzukommen.

Gleichzeitig muß aber auch von der Polizeibehörde erwartet werden, daß an dem Durchgangspunkt Otto-v.-Guericke-Straße, Alte Ulrichstraße, Köhner Straße, der augenblicklich zu einem wichtigen Brennpunkt des Verkehrs geworden ist, nicht nur geübte Polizeibeamte, sondern vor allen Dingen solche Beamten aufgestellt werden, die eine glatte und reibungslose Verkehrsregelung durchführen können.

Wir hoffen, daß unser Mahnruf nicht ungehört verhallt und daß sowohl die am Verkehr beteiligten Fahrzeugführer als auch die Polizeibehörde alles tun werden, um eine Besserung des zurzeit herrschenden Verkehrschaos während dieser Uebergangszeit zu ermöglichen.

Bei den Bibelforschern.

In den Pfingsttagen waren in Magdeburg zahlreiche Anhänger der Internationalen Vereinigung der bibelforscher aus ganz Deutschland anwesend. Die Bewegung der Bibelforscher hat, wie viele andere religiöse Bewegungen, in der Nachkriegszeit einen ungeheuren Aufschwung genommen.

Deutscher Rundflug 1925.

Der Zweck des Rundflugs.

Zu vielen Tausenden pilgerten am Pfingstsonntag die Magdeburger nach dem Flugplatz, um die angeforderten Flieger, die von Berlin über Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster und Kassel nach Magdeburg kommen sollten, zu sehen.

Der Zweck des Rundflugs ist, die im Ullstein-Verlag erscheinende und zu den linksdemokratischen Blättern gehörende Zeitung „A. Z. am Mittag“ zu veröffentlichen. Diese Zeitung hatte 100 000 Markt ausgelegt, um für Leichtflugzeuge einen Anreiz zu schaffen.

Man ist in letzter Zeit tatsächlich schon mit sechs- bis zehn-pferdigen Motoren geflogen. Um die Brauchbarkeit dieser schwachen Maschinen auf lange Strecken zu erproben, dazu soll der Deutsche Rundflug 1925 dienen.

Zu dem „A. Z.“-Preis der Luste, der nur für Maschinen bis zu 40 Pferdestärken in Frage kommt, wurden noch von anderer Seite Preise ausgesetzt für größere Maschinen, so daß die Bewerber in drei Klassen eingeteilt werden mußten.

Die gelangweilten Zuschauer.

Für 10 Uhr 40 Minuten war die erste Maschine am Sonntag in Magdeburg angekündigt. Um 11 Uhr war denn auch der Flugplatz von Menschen dicht umstellt.

Es war ganz natürlich, daß um die angegebene Zeit kein Flieger in Magdeburg ankam; denn wenn es auch um ganz statische Preise ging, so hatte schließlich keiner der Flieger Veranlassung, sich und seine Maschine zu wagen, nur um zur angekündigten Zeit in Magdeburg zu sein.

Bei uns aber schien die Sonne mit „bestehendem“ Glanze vom heiteren Himmel herab und keiner der Zuschauer hatte Ursache anzunehmen, daß das anderwärts nicht der Fall sein könnte.

Die verschollenen Flugzeuge. Am 11 Uhr kam das erste der am Morgen in Berlin gestarteten Flugzeuge in Magdeburg an. Es war eine der mittleren Maschinen mit einem 60pferdigen Motor.

Die herrschende Ungerechtigkeit wird hervorgerufen durch die wirtschaftliche Herrschaft der einen Klasse über die andere, des Kapitalisten- und Unternehmertums über die arbeitenden Menschen der ganzen Welt.

bereiter Menschen umringt. Benzinfaßchen wurden herangeschleppt, Montoure untersuchten den Motor und dem Flieger wurde Essen und Trinken angeboten. Nach 10 Minuten Aufenthalt fingen die Motoren wieder an zu knattern und weiter ging die Reise nach Berlin.

Am 8.15 Uhr am Abend wurde aus Kassel der Flieger 677 als abgefliegen in Richtung Magdeburg gemeldet, traf aber nicht in Magdeburg ein. Den ganzen zweiten Tag hindurch fahndete man nach ihm.

Am Montag ist eine 40pferdige Maschine (Nr. 628) nachmittags 2.47 Uhr von Münster abgefliegen, auch von dieser fehlt bisher jede Nachricht, kein Mensch weiß, wo sie geblieben ist.

Gegen Mittag kam der kleine „Mohammed“, ein Maschinen mit 20 Pferdestärken, der in Münster aufgestiegen war und schon Kassel überflogen hatte, in vielleicht 800 Metern Höhe über Magdeburg an, machte eine elegante Runde und flog weiter nach Berlin.

Am Sonntag passierten Magdeburg 26 Flugzeuge, am Montag kamen noch 14 Nachzügler, so daß über Magdeburg insgesamt 40 der 53 in Berlin aufgestiegenen Maschinen anflamen.

Die gemartete Presse.

Die Zeitung ist das Ohr und das Auge ihrer Leser. Allgemein wird das auch beachtet, und wenn irgendwo etwas los ist, was viele Menschen interessiert, was aber die vielen nicht selber beobachten können, dann macht man der Presse ihre Arbeit durch Vermittlung von Material, durch Anweisung günstiger Plätze usw. überhaupt erst möglich oder doch wenigstens etwas leichter.

Das es auch hier in Magdeburg einige Zeitungen gibt, die von einem großen Teile der Einwohnerschaft gelesen werden und die gerade deshalb, weil so viele Menschen auf dem Flugplatz waren, ohne eine Vorstellung zu bekommen, um was es denn eigentlich geht bei diesem Rundflug, in ihren Spalten möglichst ausführlich über alles, was geschah auf dem Flugplatz, berichten wollen, scheint man bei der Spornleitung wenigstens am Sonntag nicht gewagt zu haben.

Inscheinend ist dieser Mangel nicht nur in Magdeburg festzustellen, sondern auch in Berlin und anderen Orten. Berichtserzähler wollen nicht für sich günstige Plätze erobern — oft gingen sie viel lieber nach Hause —, sondern sie wollen etwas erfahren für die Zehntausende ihrer Leser, als deren Auftragne sie zu solchen Reportagen beauftragt waren.

Unglücksfälle.

Glück im Unglück hatte am Pfingstsonntag mittag der Caspar-Doppeldecker D 688 (Pilot Subrich, Begleiter Tannenberger). Das Flugzeug, das am Pfingstsonntag zweimal vor ersten Tagesflüge in Berlin gestartet war, aber wegen des unregelmäßig arbeitenden Motors immer wieder nach dem Flughafen zurückkehren mußte, war am Pfingstsonntag vormittag in Berlin nachträglich gestartet.

Am Sonntagvormittag kurzte ein auf dem Fluge nach Berlin befindliches Leichtflugzeug der Bahnbauerei K. G. Darmstadt in der Nähe von Kloster Zinna bei Jüterbog brandend ab. Der Führer Heinrich K. d. erlitt schwere Verbrennungen und wurde ins Johanniter-Krankenhaus Jüterbog gebracht.

Auf dem Flugplatz in Bremen verlor sich ein Beamter der Luftpolizei beim Abschießen von Leuchtflugeln so schwer, daß er bald darauf starb.

Die Maschine 668 mußte, nachdem sie schon zur Weiterreise nach Berlin aufgestiegen war, in Magdeburg wieder landen. Der Motor konnte nicht einwandfrei zum Laufen gebracht werden und nach stundenlanger Arbeit gab man die Beteiligung auf.

Die herrschende Ungerechtigkeit wird hervorgerufen durch die wirtschaftliche Herrschaft der einen Klasse über die andere, des Kapitalisten- und Unternehmertums über die arbeitenden Menschen der ganzen Welt.

Darum war die Massenversammlung am ersten Pfingstfeiertag in der Halle Land und Stadt auch keine Versammlung, wie sie die Arbeiterschaft kennt. Es war mehr eine Andacht, eine Stunde der Bestimmung für Menschen, die diese notwendig haben.

Die wirtschaftliche Herrschaft der einen Klasse über die andere, des Kapitalisten- und Unternehmertums über die arbeitenden Menschen der ganzen Welt.

Vierzehnter Esperantokongress.

Was durch den Weltkrieg nicht zum unheilbaren Schwärzer geworden ist, soweit die Völkerverständigung und der Weltfrieden in Frage kommen, der bemerkt allerlei, was uns dem großen von den besten Geistern ersehnten Ziele näher bringen könnte. Da ist unter anderem das Radio und daneben das neu erwachte Interesse in allen sogenannten Kulturstaaten für eine internationale Einheitsprache. Auch wenn man einen tüchtigen Schöpfer Wasser in den Wein der Begeisterung tut, auch wenn man daran denkt, daß man schon vor vielen Jahrzehnten von den „Völkerverbindenden“ Eisenbahnschienen, der Dampfschiffahrt, dem weltumspannenden Telegraphendraht schwärmte und soviel davon erwartete, muß doch das Bestreben, eine Sprache einzuführen, die alle Völker verstehen, höchste Beachtung finden.

Dieses Ziel haben sich die Esperantofreunde gesetzt, die hier in den Pfingsttagen ihren 14. deutschen Kongress abhielten und ihn am ersten Feiertag mit einer Festversammlung in der „Wilhelma“ eröffneten. Aus dem Bericht des Bundesvorsitzenden ging hervor, daß Esperanto sich überall erfreulich ausbreitet; besonders selten Boden hat es in Frankreich gefaßt, wo es als Unterrichtsfach in den Schulen aufgenommen ist und, im Gegensatz zu Deutschland, auch in den Kreisen von Industrie, Handel und Verkehr Förderung und Unterstützung findet. Der Siegeszug der Weltprache ist unaufhaltsam, weil sie eine brennende Notwendigkeit sei, nicht zuletzt auch für die Arbeiterbewegung. Die Sprache ist nicht jedem zugänglich, weil ihre Erlernung nur ein Zehntel der Geistes- und Gedächtniskraft beansprucht, als die einer lebenden Sprache.

Namens der staatlichen Behörden begrüßten Vizepräsident Hausmann und stellvertretender Polizeipräsident Dr. Mensel den Kongress; für die Stadt Magdeburg sprach Stadtschulrat Löschner, der mitteilen konnte, daß in der Kongressstadt etwa 1100 Kinder bei 50 Lehrern Unterricht in Esperanto nehmen. Der Reihe nach sprachen dann noch Vertreter aus allen Teilen Deutschlands Worte der Begrüßung teils in der Muttersprache, teils in Esperanto. Aufgenommen und weitergeleitet wurden die Ansprachen durch den Mitteldeutschen Rundfunk. Dann trat der Kongress in die sachlichen und fachlichen Verhandlungen ein, die der Esperantofache gewiß den Erfolg bringen werden, den sich die Teilnehmer für ihre schöne Aufgabe davon versprochen haben.

Mittellandkanal und Harztalesperren.

Vom Magistrat der Stadt Magdeburg wird uns geschrieben:

Der Plan des Mittellandkanals rückt seiner Verwirklichung näher, nachdem in der letzten Zeit die noch zu erledigenden Vorarbeiten einige Fortschritte gemacht haben. Bei einem Werke von so eminenter allgemeiner Bedeutung läßt es sich nicht vermeiden, daß hier und da Einzelinteressen beeinträchtigt werden.

Errichtung von Talesperren

Das, die der Wasserspeisung des Kanals und gleichzeitig der Gewinnung der Kraft dienen sollen. Die Anlieger der Gebiete, die von den Talesperren berührt werden, entfallen in der letzten Zeit eine rege Propaganda, um die ihnen drohenden Nachteile zu verhüten. Das verzagt ihnen niemand und soweit sie dabei mit den allgemeinen Interessen nicht in Konflikt geraten, finden sie die Unterstützung jedes einsichtigen Menschen. Wo aber das Allgemeininteresse beginnt, hat das Sonderinteresse zu schweigen.

Interessen der Talesperren-Anlieger

widmen, zu scheitern. So hat ein Ingenieur Kalkschmidt (Scharfeld) kürzlich für die Arbeitgemeinschaft der Anlieger und Triebwerksbesitzer der Saragewässer in einer Versammlung in Duedlinburg einen Vortrag gehalten, in welchem er weit über das Ziel hinausgeschossen ist. Er hat nach den vorliegenden Zeitungsnachrichten mit Behauptungen operiert, die mit der Wahrheit auf wohl gespanntem Fuße stehen. Es würde zu weit führen, in diesem Artikel auf die von ihm angeführten technischen Einzelheiten des näheren einzugehen. Dazu wird sich an anderer Stelle Gelegenheit bieten. Nur so viel sei hier gesagt: Er versucht die längst abgetane Streitfrage über die Linienführung, das heißt ob Mittellinie oder Südbahn,

wieder aufzurollen und behauptet fälschlich dem Sinne nach, daß die Südbahn die wirtschaftlichere Linienführung darstelle. Er überieht dabei gänzlich, daß diese Frage Jahre hindurch Gegenstand der eingehendsten Erörterungen gewesen und zugunsten der Mittellinie entschieden worden ist. Sie ist kürzer, hat weniger Schlenker, hat eine niedrigere Scheitelhaltung, erfordert für den Schiffsverkehr weniger Zeitverlust und geringere Frachtkosten als die Südbahn, was dieser gegenüber einen Gewinn an Volkseinkommen bedeutet, der im Laufe weniger Jahre in die Millionen geht. Demgegenüber fällt der wirklich aber vermeintliche Vorteil der Südbahn hinsichtlich der Wasserwirtschaft des Harzes gar nicht ins Gewicht.

Aber die Frage der Linienführung ist, wie gesagt, längst entschieden und es ist

eine Streitfrage

seiner Jubler, wenn Herr Kalkschmidt — immer vorausgesetzt, daß die Zeitungsnachrichten richtig sind — behauptet, daß die Annahme, der Beschluß der preussischen Regierung wegen der Durchführung des Mittellandkanals nach der Verwirklichung der Talesperren könne auch vom Reich ausgeführt werden, irrig sei und noch heute die Möglichkeit bestehe, die Linienführung zu ändern, wenn der ältere Anlaß dazu vorliege.

Nach § 15 des Eisenbahngesetzes betr. den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, ist das Reich verpflichtet, von den Ländern begonnene Arbeiten an den übergehenden Wasserstraßen fortzuführen, soweit das Bedürfnis in unabweisbarer Weise vorliegt und nicht Rücksichten auf die wirtschaftliche Lage des Reiches entgegenstehen. In einer Vereinbarung vom 21. März 1921 hat sich das Reich den Ländern Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt gegenüber verpflichtet, die bereits begonnenen Arbeiten an der Kanalstrecke Hannover—Leine sowie am Tüte- und Klauer Kanal

in dem bisherigen Umfang fortzuführen

und im übrigen den Mittellandkanal entsprechend dem Beschluß der Reichstages-Senatsversammlung vom 4. Dezember 1920 heranzuführen zu vollenden, soweit die Finanzlage des Reiches dies zuläßt.

Das sind bindende Verpflichtungen des Reiches, über die niemand der Beteiligten im Zweifel ist, daß damit der in dem vorliegenden Gesetz vorgesehene Plan der Mittellinie vom Reich ausgeführt werden muß. Demzufolge sind auch alle weiteren aber weniger sorgfältigen aufzunehmenden Versuche, die Frage der Linienführung wieder aufzurollen, abzuweisen und weitere Versuche werden abzuweisen werden, weil sie abzuweisen werden müssen. Herr Kalkschmidt behauptet somit etwas, wofür er nicht die geringste Unterlage hat.

Er geht aber noch weiter. Er behauptet, daß ein früherer Plan über die Wasserentnahme aus der Tode „aus Magdeburger Ortsteilen

mit Hilfe ungläublicher Gelbmittel

„aufgehoben gemacht“ worden sei. Das ist eine Behauptung, für die der Herr ebenfalls niemals einen Beweis wird erbringen können. Die Stadt Magdeburg hat sich vornehmlich auf allgemeinen Gründen und erst in zweiter Linie auf lokalen Gründen für den Bau der Mittellinie eingesetzt. Bei ihren Bestrebungen, diese Linienführung zu fördern, hat die Frage der Talesperren eine ganz untergeordnete Rolle gespielt.

Den lokalen Interessen Magdeburgs kann es vollkommen gleichgültig sein, wo und in welcher Weise die Talesperren zur Speisung des Mittellandkanals gebaut werden. Wenn die Stadt Magdeburg mit andern Interessenten zusammen

Mittel zur Förderung des Baues

der Mittellinie zur Verfügung gestellt hat, so hat sie damit nichts anderes getan, als was die Südbahn-Interessenten auch getan haben. Von „ungläublichen“ Mitteln kann dabei gar keine Rede sein; die aufgewendeten Beträge sind im Gegenteil recht bescheidener Natur gewesen. Dafür, dieses oder jenes Talesperrenprojekt zu fördern oder zu bekämpfen, ist jedenfalls nicht ein einziger Pfennig aufgewandt worden.

Wenn die Anlieger der Saragewässer sich solcher Sachwalter, wie dieser Herr Kalkschmidt, bedienen, dann werden sie damit weniger ihre Interessen fördern als schädigen. Die Stadt Magdeburg hat sich bereit, wo sich ihr dazu Gelegenheit bot, der berechtigten Interessen der Saragewässer-Anlieger angenommen, wenn darüber in der Öffentlichkeit auch nicht gesprochen worden ist. Sie ist bereit, dies auch weiterhin zu tun. Wir Leuten, in denen, die nur aus einem sehr engen Gesichtswinkel heraus an die Betrachtung der Dinge herangehen, das große allgemeine Interesse nicht zu erfassen vermögen und daneben mit für jeden über die Dinge Unterrichtslosen handgreifliche Unwahrheiten operieren, ist ein Zusammenarbeiten nicht möglich.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Lemsdorf. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkstempel“. Referent: Rechtsanwalt Hammerichlag.

Bezirk Wilhelmshöhe. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Schulz, Freiengasse 52.

Bezirk Rothenfelde. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Jentich. Referent: Stadtr. Vffel.

Bezirk Nord. Am kommenden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Holz. Referent: Stadtr. Heunberg.

Bezirk Neue Neustadt. Am kommenden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent: Stadtr. v. ordneter Müller.

Bezirk Sudenburg. Am kommenden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in den „Sudenburgers Festsälen“. Referent: Rechtsanwalt Hammerichlag.

Bezirk Friedrichsstadt-Verder. Am kommenden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Livol“. Referent: Stadtr. v. ordneter Fiebigner.

Bezirk Buckau. Am kommenden Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Lorenz, Schönbecker Straße. Referent: Stadtr. Witmann.

Große Funktionär-Sigung

am Sonnabend den 6. Juni, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Wilhelma“.

In der Funktionärsigung nehmen sämtliche Betriebs-obleute und -vertrauensmänner teil. — Vor der Sitzung findet eine Besichtigung sämtlicher Räume der „Wilhelma“ statt. Wir erziehen unsere Funktionäre, reiflos und pünktlich zu erscheinen. —

Ohne Mitgliedsbuch und Funktionärskarte kein Zutritt

Kleintierchau.

In der Lito-von-Guericke-Straße, an der Ecke der Haffelbachstraße, hat eine Tierhandlung eine ziemlich umfangreiche Tierchau eingerichtet. Man kann dort allerlei Vögel, deren Heimat in fernem Ländern liegt, bewundern, viele Schlangen und Eidechsen müssen in teils mit elektrischen Lampen geheizten Gefangnissen für unterhaltungslustige und belehrungsfreudige Menschen ihr Leben verbringen und in einer statischen Anzahl kleiner Aquarien, die mit Seemasser gefüllt sind, befinden sich geheimnisvolle und farbenprächtige Meerestiere, die oft so herrliche Farbe und Gestalt haben, daß es einem schwerfällt, zu glauben, sie seien Tiere. Man würde sie viel lieber für schöne Blumen halten.

In Magdeburg bestand bisher keine Gelegenheit, sein Wissen in dieser Richtung durch Betrachten des lebenden Objektes zu bereichern. Es muß deshalb begrüßt werden, daß ein Privatmann das Risiko auf sich nimmt und eine solche Einrichtung, die sehr viel Anlagearbeit, aber auch sehr viel Unterhaltungskosten verursacht, schafft.

Schade ist nur, daß der Eintrittspreis, trotz seiner Berechnung, die aus den hohen Unkosten zweifellos abgeleitet werden kann, ziemlich hoch ist; denn 60 Pfennig für Erwachsene und 40 Pfennig für Kinder sind für die meisten Familien zu hohe Summen.

Offiziell gelingt es, den Versuch dieser Kleintierausstellung zu einer dauernden Einrichtung für Magdeburg zu machen und später einmal noch zu erweitern.

— **Gewerbegerichtsbekanntmachung.** Am Dienstag den 9. Juni, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Rathaus eine Sitzung der Gewerbegerichtsbekanntmachung statt.

— **Das Dienstag-Festwerk auf der Ausstellung!** Die Reihe der bisherigen Festwerke, denen sowohl in der Presse wie auch von den Ausstellungsbesuchern höchste Anerkennung gesollt wurde, wird am heutigen Dienstag fortgesetzt werden. Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wird das dritte „Brillant-Rachfeuerwerk“ während der Dauer der Judentausstellung abgebrannt werden. Neben ungeschätzten Raketen und sonstigen Feuerwerkskörpern, die bei den vorhergehenden Festwerken die Bewunderung und das Entzücken der Zuschauer erregt haben, werden am heutigen Abend als humoristisches Lichtbild nachfolgende Clowns abgebrannt werden. Als Schlussapothek des heutigen Festwerks wird den Zuschauern die große „Kosmos-Feuerwerksfront“ mit Bombenfinale vorgeführt werden. Das am heutigen Tage gebaute Festwerk gelangt während der Dauer der Ausstellung nur einmal zur Abbranntung.

— **Zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni.** Zur erfolgreichen Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Stadtgebiet Magdeburg sind annähernd 2000 ehrenamtliche Zähler notwendig. Es ist ersichtlich, daß die Zahl der Zähler, die sich heute fast die ganze erforderliche Zahl aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus allen Stadtteilen dem Statistischen Amt zur Verfügung gestellt hat. Da aber erfahrungsgemäß eine gewisse Reserve an Zählern notwendig ist, nimmt das Volkszählungsbureau (Anla der Freiengasse) immer noch Anmeldungen entgegen. Der Arbeitsaufwand für den einzelnen Zähler ist beim Statistischen Amt abschließend gering bemessen worden. Es entfallen auf den Zähler durchschnittlich acht Häuser und da er für die Ausstellung und für die Einzahlung der Zählpapiere jeweils 3 Tage Zeit hat, kann er die übernommenen Aufgaben auch nach beendigter beruflicher Arbeitszeit ansprechen. Jeder Zähler muß sich aber bewußt sein, daß der Erfolg des ganzen Festwerks in erster Linie von der Güte und Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit abhängt.

— **Genosse Dr. Kanitz (Wien) in Magdeburg.** Vom Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg wird uns geschrieben: Auf seiner Rundreise durch Deutschland im Dienste der Kinderfreunde-Bewegung wird der Genosse Kanitz, einer der Führer der österreichischen Bewegung und der Redakteur der „Sozialistischen Erziehung“ (Wien), auch Magdeburg besuchen. Da er schon sehr früh eintrifft und unsere Kinder noch Ferien haben, laden wir Magdeburgs Arbeiterkinder, unsere Jugendgenossen sowie die Eltern und sonstige Kinderfreunde zur Teilnahme an unserem Kinderfest am Montag den 8. Juni, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Seilerwiese (Stadtpark) ein. Die Kindergruppen der einzelnen Stadtteile marschieren geschlossen hinaus. Kinder unter 8 Jahren bitten wir diesmal nicht mitzunehmen. Die Leitung der Spiele hat Genosse Kanitz selbst übernommen. Da er es großartig versteht, mit Kindern zu spielen, darf groß und klein auf einen frohen Nachmittag rechnen. Mitlieber und Kinder, sorgt für regen Besuch! Am Abend des 8. Juni wird Genosse Kanitz in der Generalversammlung der Partei über „Erziehung und Politik“ sprechen. Wir in der Partei organisierten Freunde sozialistischer Erziehung haben die Pflicht, für diesen Beweis der Unterstützung unserer Arbeit durch die Partei durch regen Besuch der Versammlung zu danken. Wir hoffen, daß wir uns von dem Vortrag des Genossen Kanitz von unsern Parteigenossen und Parteigenossinnen ein reges Hand-in-Handarbeiten der politischen und erzieherischen Organisation der Arbeiterschaft.

— **Die Arbeitszeit in der Industrie.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Arbeitszeit der Angestellten bei der Firma Krupp war bisher geteilt und durch eine zweitägige Mittagspause unterbrochen. Eine jüngst erfolgte Abänderung im Vertrag ergab über 700 Stimmen für Beibehaltung der durchgehenden und etwa 150 Stimmen für Verteilung der geteilten Arbeitszeit. Da die Geschäftsleitung nicht bereit war, die durchgehende Arbeitszeit einzuführen, rief der Angestelltenrat den Schlichtungsausschuß an. Die weite Entfernung der Wohnräume, die in der Mittagspause sehr oft gar nicht oder in der größten Eile aufgesucht werden können, machen die durchgehende Arbeitszeit zur Notwendigkeit. Im Interesse der Sieblungs- und Kleingartenbewegung und damit der Volksgesundheit sei die durchgehende Arbeitszeit anzustreben. Für die Firma Krupp sprach Dr. Hillmann, der die geteilte Arbeitszeit im Interesse der Wirtschaftlichkeit seines Betriebes verlangte. Die daran anschließende Beratung des Schlichtungsausschusses hatte das Ergebnis, daß die Firma Krupp auch weiterhin berechtigt sein soll, die geteilte Arbeitszeit beizubehalten. Ein Vermittlungsantrag der Angestelltenbeiräte auf Einführung der durchgehenden Arbeitszeit wenigstens im Sommer fand keine Mehrheit. Ermittlungen ergaben, daß in der Metallindustrie die Firmen Otto Kruppen, R. Wolf u. Co. und Mundlos durchgehende Arbeitszeit haben, während bei Krupp, Polte, Schäffer u. Rudenberg, Becker u. Co., Eisenmatthes, Jörning und Sauter, Koch, Dantelmann und Raafsch und Strube u. Co. geteilt gearbeitet wird. Die durchgehende Arbeitszeit ist eine alte Forderung des Zentralverbandes der Angestellten, die immer und immer wieder geltend gemacht wird. Die Entscheidung des Schlichtungsausschusses in der Angelegenheit Krupp ist zu bedauern.

— **Sonderbesetzung der Städte.** In der Vorstandssitzung des Preussischen Städtebundes, die im Anschluß an die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Reichstag folgende Dringung zu richten: „Mit ständig wachsender Besorgnis verfolgt der Preussische Städtebund die Entwicklung der vom Reichstag in der Aufwertungsfrage gepflogenen Verhandlungen. In letzter Stunde erhebt der Preussische Städtebund noch einmal seine warnende Stimme gegen den Versuch, die in jüngster Zeit aufgetauchten Pläne ernstlich zu verwirklichen. Insbesondere widerspricht er nachdrücklich der Absicht, Gemeindeforderungen anders zu behandeln als Reichs- und Staatsanleihen, den praktisch in einmündiger Form nicht löslichen, für den Kredit der betroffenen Gemeinden verhängnisvollen Vorschlag, Schuldscheinanleihen anders zu behandeln als Obligationenanleihen. Er ersucht den Reichstag aufs dringendste, diese abwegigen Pläne aus den weiteren Verhandlungen rundweg auszuschalten.“

— **Der Adenaußluß im Sommer.** Wie uns der Zentralverband der Angestellten mitteilt, haben die Angestelltenverbände bei der Arbeitgemeinschaft des Einzelhandels beantragt, den Adenaußluß im Sommer wieder auf 6 Uhr festzulegen. In der mündlichen Verhandlung wurde vereinbart, daß ab Pfingsten bis 30. September der 1 $\frac{1}{2}$ -Uhr-Adenaußluß, einschließlich Sonnabends, eingeführt werden soll. Gleichzeitig soll der Regierungspräsident ersucht werden, dieser Vereinbarung Rechtskraft zu verleihen. Die Verbände versprechen, besonders Nachdruck auf den Adenaußluß in den Vorstädten zu geben, damit Überbetretungen nicht mehr vorkommen. Das kaufende Publikum wird gebeten, die Einkäufe so frühzeitig zu erledigen, daß die Läden pünktlich 1 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen werden können.

— **Daschuldbrand.** Am Sonnabend nachmittags 12.16 Uhr wurde der Löschzug 4 (Buckau) nach dem Grundstück Gnadauer Straße 5 gerufen. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Daschuldbrand des genannten Hauses in vollen Flammen, so daß zur Bekämpfung des Feuers noch ein weiterer Zug herangezogen werden mußte. Es brannte der Inhalt von 4 Bodenstammern. Unter Verwendung von 8 Schlauchlinien, die über Treppen und eine gerichte Maschinenleiter vorgekommen waren, war das Feuer nach zweistündiger angelegter Tätigkeit gelöscht. Nach 2 Uhr konnten die Löschzüge nach ihren Wachen, unter Zurücklassung einer Brandwache, zurückkehren. Das Feuer ist vermutlich durch Fortwerfen eines brennenden Streichholzes entstanden.

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am zweiten Pfingstfeiertag, mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde ein 11 Jahre alter Schüler aus Sudenburg von einem Mitgliede der Rettungswache des Freien Wasserportvereins Groß-Magdeburg, Abteilung Altstadt, an der ersten Bühne hinter dem Cracauer Wasserfall gerettet. Retter war der Genosse Ludwig Hartkopf, der hiermit zum dreißigsten Male einen Ertrinkenden rettete.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Spielleute Groß-Magdeburgs. Beibringe Gruppe B am Mittwoch Seilerwiese; Gruppe A am Donnerstagabend bei Holz.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Baden am Sonnabend von 6 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Wilhelmshöhe, Spielgruppe: Mittwoch 8 Uhr im Franke-Jugendheim Ausdrucksabend.
Der „Führer“ muß sofort abgeholt werden.

Reichsbanner - Kameraden rüstet zur Kreisfahnenweihe am 21. Juni 1925 in Halberstadt.

Nachrichten aus der Provinz.

Ausdehnung der Unfallversicherung.

Von Arbeitersekretär P. Feldmann (Neuhaldensleben).

Die Leistungen aus der Unfallversicherung werden grundsätzlich nur dann gewährt, wenn die Erwerbsunfähigkeit einer Person die Folge eines Unfalls ist und dieser Unfall sich im Betrieb ereignet...

Soll nun die Invalidenversicherung eintreten, dann sind gewöhnlich erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst muß die arbeitsfähige Person die Unfähigkeit aufrechterhalten sein.

Der Versicherte muß also nachweisen, daß er 66% v. S. (zwei Drittel) erwerbsunfähig ist. Nur dann würde er die Invalidenrente erhalten.

Nach § 547 Reichsversicherungsordnung hat die Reichsregierung das Recht, durch Verordnung die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufsgruppen auszudehnen.

- 1. Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen.
2. Erkrankungen durch Phosphor.
3. Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen.
4. Erkrankungen durch Arsen oder seine Verbindungen.
5. Erkrankungen durch Benzol oder seine Homologen.
6. Erkrankungen durch Schwefelkohlenstoff.
7. Erkrankungen an Hautkrebs durch Ruß, Paraffin, Teer, Anthrazen, Pech und verwandte Stoffe.
8. Grauer Star bei Glasmachern.
9. Erkrankungen durch Röntgenstrahlen und andre strahlende Energie.
10. Wurmkrankheiten der Vergleute.
11. Schneeberger Lungenkrankheit.

Sämtliche Betriebe, in welchen die Beschäftigten regelmäßig der Einwirkung der obenbenannten Stoffe ausgesetzt sind, unter-

liegen der Versicherung gegen gewerbliche Berufskrankheiten, sofern sie unter die gewerbliche Unfallversicherung fallen. Ferner Glashütten, Betriebe, in denen Versicherte der Einwirkung von Mönigsteinstrahlen oder anderer strahlender Energien ausgesetzt sind...

Eine Entschädigung nach dieser Verordnung wird gewährt, wenn die Krankheit durch berufliche Beschäftigung in einem der Versicherung gegen Krankheit unterliegenden Betriebe verursacht ist. Als Zeitpunkt des Unfalls gilt der Beginn der Krankheit im Sinne der Krankenversicherung.

Ein Versicherte, welcher wegen einer der oben angeführten Berufskrankheit die Unfallversicherung in Anspruch nehmen will, muß sich beim zuständigen Versicherungsamt melden. Das Versicherungsamt bestimmt auch den Arzt, welcher auf Kosten der Berufsgenossenschaft den Kranken untersucht.

Diese Verordnung tritt am 1. Juli in Kraft und das Reichsversicherungsamt wird ermächtigt, Ausführungsbestimmungen zu erlassen.

Stadtkreis Burg.

Der Reichsbanneritag scheint es den „Jahresbewußten“ Kommunisten angetan zu haben. In ihrem „Arbeiterblatt Tribüne“ veröffentlichen sie natürlich, den Tag und die Beteiligung als mühsam hinzustellen. Jeder Arbeiter in Burg weiß es, daß solche Majestäten in unserer Stadt noch nicht gesehen worden sind.

Eine Urbanduhr ist an den Reichsbannertragen gefunden worden. Der Verkäufer wird gebeten, sich beim Vorsitzenden des Reichsbanners zu melden.

Der Arbeitsmarkt im Mai. Eine bessere Arbeitsmarktlage war im Monat Mai, so berichtet das Arbeitsamt, zu verzeichnen. Aber manch ungünstige Zeichen beweisen noch immer, daß der so gewünschte und auch dringend notwendige schnelle Entwicklung unserer Handels- und der Industrie enge Grenzen gezogen worden sind.

Industrieerzeugnisse im Ausland kommt der Kapitalmangel in der deutschen Wirtschaft noch immer recht fühlbar zum Ausdruck. Aber selbst wo noch die Möglichkeit wäre, Kapitalien aufzunehmen, schreckt man vor der zu hohen Zinsbelastung zurück. In der Landwirtschaft war reichlicher Bedarf an Arbeitskräften, und es war nicht immer möglich, vollwertige Landarbeiter zu beschaffen...

Kreis Ralbe.

Stadtkreis. Die Bade- und Schwimmveranstaltungen, verbunden mit Licht-, Luft- und Sonnenbad, ist seit Pfingstsonntag wieder eröffnet. Die Badezeiten sind: Sonntags von 6 Uhr morgens als Familienbad; wochentags von 8 bis 9 1/2 Uhr Damen und Mädchen, von 9 1/2 bis 11 Uhr Herren und Jungen...

BIOX ZAHNPASTA. Die Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne weiß, beseitigt Zahnstein und üblen Mundgeruch, wirkt antiseptisch erfrischend.

Das schöne Mädchen.

Roman von Georg Girischfeld.

(24. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Im Café Odeon saßen sie, an einem versteckten Eckisch. Das elegante Nachmittagsleben wisperte um sie herum. Auf dem Podium stand der beliebteste Geiger, der so inbrünstig zu Klavier und Pianos spielen mußte.

„Was hast Du. Sage mir doch alles, Kind.“ Jetzt stieß sie halb trotzig, halb ängstlich hervor: „Ja, weißt Du, entschieden ist's ja — aber ich mein halt, der Zug und der Zug, der müht auch noch weg.“

„Lug und Trug?“ Sie sah ihn mit ihren erlauten großen Augen an: „Ja, was denkst Du denn eigentlich. Ich hab doch dem Paul noch nicht abgejagt. Er hat mir die Heirat versprochen, und ich betrüg ihn.“

Arnulf fuhr auf: „Das tußt Du nicht.“ Sie wiegte mit einer seltsam reifen Bewegung den Kopf. „Wie man's nimmt. Gewiß, wir zwei sind nur befreundet. Aber ich hab ihn doch in meinem Glauben reifen lassen. Er will in Potsdam mit den Eltern reden. Glaub ja nicht, daß ich Neude hat.“

„Schmecken gefällig?“ — Die hübsche Kellnerin stand am Tisch und schob dem vertieften Paare frischbes Gebäck hin. „Danke,“ sagte Arnulf kurz und ärgerlich.

„Jetzt ging der Geiger mit Empörung zum Pianale aus „Aida“ über. Alle Schwäger lauschten, kein Köffel klapperte mehr. Arnulf und Ura hörten nichts.“

„Daß Du nichts brauchst, darauf kommt es an,“ flüsterte Arnulf, indem er sich eine Zigarette anzündete. „Und daß ich jetzt Farbe bekenne. Ich will ihm nach Hamburg schreiben, bevor er aufs Schiff geht.“ Er soll nicht sagen, daß ich ihn aufs Meer geschickt hab und —

„Du hast ihn doch nicht geschickt. Er ist ganz von selbst gegangen. Nichts hat ihn vor der langen Trennung gemarnt. In seiner Selbstgefälligkeit hat er das Schicksal auf die Probe gestellt. Über Du hast ganz recht. Handle so, wie es Dich treibt. Gehe Dich jetzt mit ihm auseinander.“

„Abjagen soll ich ihm?“ „Natürlich. Es wird ihm noch tun im ersten Augenblick, aber dann — ich will ihm ja nicht zu nahe treten, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß Paul Runke der Verantwortung, die er übernommen hat, gewachsen gewesen wäre. Es lag nur wie eine schwere Pflicht auf ihm.“

„Das schon... aber —“ „Sedenfalls halte ich es für durchaus möglich, daß er sich schneller zurechtfindet, als Du meinst. Es darf Dich auch nicht kränken, wenn er sich furchtbar entrüstet. Bist Du darauf gefaßt?“

„Er hat mich heiraten wollen, und das tut er dann nicht.“ Arnulf sah sie betroffen an: „Selbstverständlich nicht, Ura. Und nicht nur das, er wird jede Beziehung zu Dir abbrechen. So muß es doch sein.“

Sie trank ihre Schokolade aus und lehnte sich in das Sofa zurück: „Ach, warum muß man denn immer gleich ganz böse sein...“ Sie starrte ins Unbestimmte. Jetzt spielte die Musik Reich mir die Hand, mein Leben — komu auf mein Schloß mit mir.“

In Arnulfs Gesicht stieg Jornezröte, aber er mußte lächeln. „Du hast merkwürdige Ansichten...“

Sie sah ihn so durchdringend an, daß er ihren Blick nicht aushielt: „Der Paul will mich heiraten — Du nicht. Du kannst mich nicht heiraten, das weiß ich. Deine Familie gibt's nicht zu. Du kannst nicht mal den Versuch machen, den der Paul jetzt macht. Das versteht ich alles. Ich mach Dir auch keinen Vorwurf daraus. Wir zwei wollen so miteinander auskommen. Aber der Paul — das Heiraten war nur wegen der Leut' — gar nicht wegen mir. Ich dräng mich auch nicht dazu. Ein Kind will ich immer. Aber gut Freund kann ich mit dem Paul doch bleiben, grad so wie mit Dir. Sein ganzes Recht gibt ein Weibsbild nur her, wenn's heiratet... Da wir doch mal drüber reden...“

Sie schwieg. Ihr feuchter Blick war trotzig geradeaus gerichtet — es suchte um ihre voller gewordenen Lippen. Jetzt begann er sich. Er hatte einen tiefen Einblick getan. Mit Wärme ergrieff er ihre Hand: „Ich versteh Dich Ura... Du fühlst Dich rechtlos — aber das sollst Du nicht. Alles was ich tat und was ich vorhab, zielt darauf, Dir zu Deinem wahren Rechte zu verhelfen. Das hätte nie in einer engen, bürgerlichen Ehre bestanden. Dazu bist Du nicht geschaffen. Du mußt zu Deiner Bestimmung kommen.“

„Arbeiten muß ich. Ich bin ja so arm.“ — Sie meinte leise. „Aber weißt Du denn gar nicht, daß ich sehr reich bin?“ Sie starrte ihn an.

„Alles Materielle werf ich für Dich hin. Ich kann Dir die Umgebung schaffen, die Deiner würdig ist. Ich habe bisher von diesen Dingen nie gesprochen, weil ich Sie neben meinem Gefühl für Dich nicht aufkommen lassen wollte. Aber jetzt — da Du so unsicher bist —“

„Liebster,“ flüsterte sie nun wieder mit einer tiefen Zartheit: „Du meinst es so gut — so gut... Aber schon, meine Mutter und die Streizeng werden das nicht verstehen. Für die zwei ist das Heiraten wichtiger als die glücklichste Ehe. Wenn Du mir jetzt eine schöne Wohnung schenkst, und wenn ich dem Paul abjage — dann wissen's halt, was die Glöde geschlagen hat. Dann bin ich eine Mätresse in ihren Augen, und sie schau mich nimmer an.“

Sie brach in Tränen aus. Er deckte sie vor fremden Leuten. „Quält Dich das? Ich will es überwinden. Du sollst um mein willen nicht Deine Familie verlieren. Laß mich handeln, Ura — Du bist jetzt schwach und müde. Ich weiß, was gut für Dich ist. Ich besuche Deine Schwester, ich erkläre ihr alles.“

Sie verfarbte sich bei diesem Gedanken. Ein Wort, eine Be-

zeichnung schwebte über ihr, wie eine Peitsche. Nichts fürchtete sie so, als es von Kreuzeng zu hören.

Jetzt wurden sie aufgeschreckt. Ein großer Schatten erstreckte vor ihrem Tische. Sie blickten auf und sahen in Hermann Wessells lächelndes Gesicht.

„Nur Grüßgott sagen wollt ich. Ich habe mir das Bild noch ein bißchen gegönnt. Wenn Ihr aber weiter zu reden habt, sagt's ruhig — ich treff Euch schon wieder.“

Die jungen Leute hielten den Schutzgeist ihres Glückes fest. Sie freuten sich so herzlich über das plötzliche Wiedersehen, daß sie von ihrem schweren Problem ablassen. Es wurde eine schöne, innerlich heitere Stunde. Hermann Wessell verbergte seine Freude an der Vereinigung Uras mit seinem Schüler nicht. Obwohl Uras Wagnis klar lag, schien er die Erledigung seines Neffen ganz in Ordnung zu finden.

In demselben Tage, der die Aussprache von Ura und Arnulf gebracht, war Paul Runke von Berlin nach Potsdam gefahren. Hier führte er den schwersten Vorfall seines Lebens aus. Seine Eltern wohnten in einer jener geschwungenen Straßen der alten Soldatenstadt, die vornehm bescheiden und doch etwas hochmütig wirkten. Pauls Schwester Emilie, ein immer heiteres junges Mädchen, das aber wegen ihrer erkrankten Nase noch immer keinen Mann gefunden hatte, war beglückt, als sie Pauls feierliche Miene sah. Das verriet eine große Neugier. „Mein Bruder in München,“ war Emilies ständiger Gesprächsstoff. Sein Studentenleben war ihr von einer unbestimmten Romantik umgeben, die das einträgliche Dasein ein wenig vergoldete.

Paul sah ihr gegenüber, als wenn er einen Kondolenzbesuch machte. Zwischen seinen Augen sah Emilie eine tiefe Falte, die er früher nicht gesehen hatte. Er achtete auf die schönen Schinkenjammeln, die sie für ihn zubereitet hatte, nicht. Er „stürzte“ nur das Glas Portwein hinunter und sah sich mit wildem Blide nach mehr um.

Emilie war begeistert. Eine ungeheure Geschwätigkeit besiel sie, dabei wollte sie nur von ihm das Neue hören. Paul fühlte sich heute nicht behaglich bei seiner Schwester. Zum Remonieren wie einst war die Stunde zu ernst. Unwichtig sah er auf Emilies rote Nase — dann stand er auf: „Frage nicht so viel, Mädchen — ich kann Dir nichts sagen. Wann kommt Papa aus dem Amte?“

„Mama hängt sich so um Dich,“ flüsterte Emilie. „Das müßt mir nichts. Sie wird schon alles erfahren. Wie so übrigens. Was ist los?“

Nun ging er der Schwester doch ins Garn. Schon begann Emilie mit geheimnisvollen Andeutungen — Frisch Schlawe, ein Sündigenosse aus München, habe von einer fabelhaften Schönheit gesprochen, mit der man Paul gesehen habe.

„Der Esel,“ fauchte Paul. „Der indiskrete Lump. Der soll mir vor die Klinge.“

Emilie ließ sich nicht beirren. „Aber Du bist ja nun Doktor,“ rief sie. „Das ist die Hauptsache. Jetzt steht Dir die ganze Welt offen.“

Paul sah verblüfft auf ihre Nase. Er verstand sie nicht.

(Fortsetzung folgt)

Der Sinn der Naturfreundebewegung.

Von einem Mitglied der Naturfreunde wird uns geschrieben: „Berg frei!“ — Sehnsucht, Trost, Selbstbewußtsein, Kampf...

Was trieb unsre Bewegung in der Vergangenheit vorwärts? Was wird sie in der Zukunft vorwärts treiben? Nur die Sehnsucht nach Schönheit, nach einem volleren, reicheren Leben...

Es wächst auf Erden Brot genug für alle Menschentinder, Und Rosen und Schönheit und Freude und Lust...

Rosen und Schönheit, Freude und Lust, nachdem wir unsrer Hunger gestillt: das ist der Sinn der Naturfreundebewegung. Die Erfüllung unsrer Sehnsucht nach Freude, nach Schönheit kommt nicht mühelos zugeflogen...

Wir Naturfreunde kämpfen als Vorposten in einem bestimmten Abschnitt der Front. Unser Kampf ist aber erfolglos und unsre Niederlage als Bewegung gewiß, wenn sie nicht in engerer Verbindung bleibt mit der großen Armee des kämpfenden Proletariats...

Vergessen wir es niemals: Unsre Naturfreundebewegung erwuchs erst aus der sozialistischen Arbeiterbewegung. Sie ist ohne die materiellen Erfolge der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen gar nicht denkbar...

Wir Naturfreunde kämpfen als Vorposten in einem bestimmten Abschnitt der Front. Unser Kampf ist aber erfolglos und unsre Niederlage als Bewegung gewiß, wenn sie nicht in engerer Verbindung bleibt mit der großen Armee des kämpfenden Proletariats...

Nicht minder hängt die Förderung unsrer Ziele von dem politischen Einfluß der Arbeiterklasse in Staat und Gemeinde ab. Wir wollen gar nicht an die großen Fragen der Außenpolitik denken, sondern nur an die Sozialpolitik, an die Arbeitszeitgesetzgebung, an die Volksbildung, an den staatlichen Schutz der Naturdenkmäler...

Über nicht nur in wirtschaftlichen und politischen Dingen ist unsre Bewegung von dem Aufstieg der sozialistischen Arbeiterbewegung abhängig. Noch weit engere Wechselbeziehungen bestehen in ideologischer Hinsicht. Die geistige Kraftquelle des Sozialismus ist es, die auch der Naturfreundebewegung den großen ideologischen Schwung und Rhythmus, das große Ziel, den idealen Zweck verleiht...

Unsre Naturfreundebewegung ist mit allen Fasern auf Gedeih und Verderb mit dem gesellschaftsumgestaltenden Sozialismus verbunden. Was ihn fördert oder hindert, fördert oder hindert auch unsre Bewegung. Darum ist es falsch, „Naturfreunde“ zu sein und in stiller Resignation sich vor den Gefahren der sozialen Kämpfe an den Büfen der Natur zu flüchten...

„Berg frei!“ ist unser Lösungswort. Sein Sinn ist Sehnsucht nach der Höhe, proletarischer Trost und Kampf.

Kreismeisterschaften in der Leichtathletik.

Am kommenden Sonntag findet in Burg auf dem Kolonienplatz die Austragung der Kreismeisterschaften in der Leichtathletik für den 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Die besten Sportler des Kreises haben dazu ihre Meldung abgegeben...

Fußball.

Sportfreunde gegen Berlin-Siemensstadt (6:0, 2:0). Sportfreunde hatten sich zu Pfingsten einen spielfertigen Gegner wöhlen. Trotz mehrerer Ausfälle...

Gleich zu Anfang bekommen die Gäste einen Handwerker, den sie in sportlicher Weise verdichten. Zwei Minuten später gute Kombination vom Innen...

Von den Gästen konnten nur Er und der verletzte Er gefallen, alle übrigen reichten gerade an einen Durchschnittsspieler heran. Dem ersten Eindruck, den sie hinterließen, schaffte ihre faire Spielweise...

Sturm Schönebeck gegen Magdeburger Ballspielklub (0:4, 0:0). Vermehrte Sturm beim letzten Zusammentreffen den Ballspielklub zu schlagen, das Ausbleiben von vier guten Spielern immer noch einen energiegeladenen Gegner abgab...

Sturm hat Anstoß. Nachdem die Gäste die ersten zehn Minuten die Lage beherrschten, entwickelte sich ein offenes Mittelspiel, bei dem Ballspielklub leicht überlegen ist...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Wacker Neuhaldensleben gegen Berlin-Siemensstadt (8:1, 5:1). Am 1. Pfingsttag wählte der Fußballklub Berlin-Siemensstadt in Neuhaldensleben, um gegen Wacker ein Gesellschaftsspiel auszutragen...

Nach der kurzen Pause kam Budau etwas mehr zur Geltung. In der folgenden halben Stunde für Budau, ein schöner Erfolg des als Erkennung vor Schlußspiel, nachdem Remsdorf mehrere Formmöglichkeiten durch planloses Spiel an der Linie verpasst hatte...

Sobohndobeleben I gegen Fernerleben II (1:0, 0:0). Ein zwei-klassiges Spiel. In der Fernerleben Mannschaft viele Spieler älteren Jahrgangs. Sobohndobeleben mit jungen Kräften die ihrem Gegner an Schnelligkeit ein Stück voraus waren...

Die Mannschaften kämpften tatfüchtig verbrennt. Bientlich starker Wind wehte föhlich über den Platz. In solchem Falle ist beim Sturmwind Windunterstützung zu wählen, sollen Tore mit Sicherheit erzielt werden...

Nach Wiederbeginn vorerst noch dasselbe Bild. Zum Schluß eine letzte Verlegenheit von Sobohndobeleben, die mit einem Tor vor Beginn der Halbzeit zum Ausdruck gefunden hat. Der Ball wurde von H. eingeleitet...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Fichte Budau gegen Diesdorf (4:2, 2:2). Als sportlich wertvoll darf man das Gesellschaftsspiel betrachten. Ein durchaus offener, lebhafter und anständig durchgeführter Kampf mit zahlreichen interessanten Momenten und geistlicher Spielweise...

Große Sporthallen-Lotterie

der Diesdorfer Arbeiter-Sportler. 1. Hauptgewinn: 1 komplette Drei-Simmer-Einrichtung 1500.- M. 2. Hauptgewinn: 1 Motorrad (21/2 P S) 1000.- M. 3. Hauptgewinn: 1 Schlafzimmer 500.- M. Insgesamt 1000 Gewinne im Werte von 10 000 M.

Preis des Loses 1.20 M. Behördlich genehmigt. Lose sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie in der Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg zu haben.

Handball.

Fernerleben gegen Fichte Sudenburg Turner (6:4 - 8:1). Die Mannschaften spielten am Pfingstsonntag. Fernerleben mit einer lombinierten Mannschaft. Sudenburg mit mehreren Jugenddeuten. Fernerleben überlegentlich überlegen Sudenburg hat Platzwahl und entscheidet sich für Spiel mit dem ziemlich starken Winde...

Fichte-Budau II gegen Turner Remsdorf (3:1, 1:1). Das Spiel wurde ebenfalls am Sonntag ausgetragen. Die besser eingeleitete Budauer Mannschaft trug den Sieg davon. In der 2. Minute im Budau in Führung und hielt sie bis kurz vor Halbzeit. Budau anfangs mit nur 10 Mann. Remsdorf überlegte in der Bedienung sehr aufmerksam, doch das Sürmerispiel muß durch Training noch bedeutend verbessert werden...

Willy in München, auf zu Promon, Berlin Nr. 29.

Advertisement for Dr. med. Senfchel & Co. Hausstrafuren. Includes text: 'Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien die kostenlose Broschüre', '4 Mark 20 Pfennige', 'Dr. med. Senfchel & Co. Hausstrafuren', 'In Apotheken und Drogerien erhältlich: Dr. med. A. Henschel & Co., G. m. b. H., Berlin NO 43'.

3 billige Tage

Wafelmuffelin moderne Muster, . . . Meter 1.10 95	78
Wollmuffelin große Auswahl, Meter . . . Nr. 3.05	2.60
Frotte grau/gründig, kariert und gestreift, ca. 100 cm breit, Meter Nr.	1.95
Wafeltrepp gemustert, 80 cm breit, . . . Meter Nr.	1.35
Kunstseiden-Marocain 100 cm br., mod. Kleiderarb., Nr. Nr.	5.25
Frotterhandtücher 50x100, Stück Nr. 1.45	1.25
Frotterlaken 100x150 Nr. 5/5, 100x100 . . . Nr.	3.95
Badelappen Summi 1.95 1.45	95
Badeschube in Satin, Summi und Saft von	1.45 an
Badetritots für Herren, schwarz . . . Größe 70	1.75
Badetritots mit farbiger Blende, für Damen . .	1.95
Badehofen von 35 an	35
Bademantel in vielen Formen . . . 24. — 19.25	14.50

Kurzwaren	
Obergarn 1000 Meter, 4fach	85
Obergarn 200 Meter, 4fach	18
Stopfzwilf 5 Knäuel	40
Wäscheknöpfe 5 Duzend	35
Druckknöpfe 4 Duzend	10
Haarnadeln 3 Briefe	5
Vordennadeln 4 Briefe	5
Goldhalter Paar	30
Rinder-Strumpfhalter Paar	30
Damen-Strumpfbänder Paar	90

Gardinen	
Gardinen Referenzware versch. Breiten . . . Meter 1.25 95 75	48
Etamin kariert u. glatt, 150 cm breit . . . 1.40	1.25
Salbstores mit schönen Einlagen 3.50 2.95	2.50
Rüstler-Garnituren in Etamin u. Silk, 3 teill. . . . 6.95 4.95	3.95
Kaffee-Beden wäsch- und lichtecht 3.50	2.95
Salbstores zur Hälfte des Wertes	
Mehinden für Herren und Damen 1.45	1.25
Wato-Unterjassen für Herren und Damen 2.25	1.95
Herren-Garnituren Seide und Jade, feinfarbig 6.90	5.50
Sportweiten reine Wolle, gestreift	7.90
Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz 33	29
Damen-Strümpfe prima Seiden- flor, Doppel- u. Hochf. schwarz 1.25	1.10
Damen-Strümpfe Kunstseide, schwarz und farbig . . .	1.45
Herren-Socken grau und feinfarbig 48	38

1 Untertaille und 1 Hemdpaffe <small>gezeichnet zusammen</small>	95
1 Riffen <small>gezeichnet</small> u. 2 Dd. bunte Wolle <small>zusammen</small>	95
2 Riffentreifen und 2 Riffeneden <small>zusammen</small>	95
1 Küchen-Bandsch. u. 2 Dd. Stidgarn <small>auf</small>	95
1 Mittelbede <small>schwarz, ges., 60x60 und</small>	95
2 Dd. farb. Wolle <small>auf</small>	95
12 Duden Zephyrwolle alle Farben	95
1 Gieblanne <small>grün lackiert</small>	95
1 Einlaufsbeutel	95
1 Rinderstuhl	95
1 Wirts-, 1 Schmutz-, 1 Auftrag- und 1 Waschtürke <small>zusammen</small>	95
10 Wassergläser	95
1 Emaille-Milchkanne <small>bis 1 1/2 ltr.</small>	95
1 Paar Gollinger Messer und Gabeln	95
1 Waschbeden <small>mit bunter Kante</small>	95

R. Wittenwsky

Breiter Weg 61.

Seine Bekanntmachung vom 30. Mai 1925
betreffend die Einbürgerung gegen die Abstinenz
über die Erziehung einer Zwangsuntersuchung für
das elektronische Handwerk innerhalb des
Gebietes Magdeburg damit zur Einführung
in der Vorhalle des alten Rathhauses aus.
Der Kommissar,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Bekanntmachung.
Die Gewerbesteuer vom Ertrage für die
Monate April und Mai bzw. das Bierjahr
April-Juni ist bis einschließl. 10. Juni
dieses Jahres an die hiesige Kammerkasse zu
zahlen.
Von den Grundbeträgen werden 40 Proz.
und im Zweifelsfall 25 Proz. erhoben.
Zusätzliche zur Veranlassung können von
der Polizeiwache abgeholt werden.
Magdeburg, den 29. Mai 1925.
Der Magistrat, Dr. Knorr.

Rechnungs-Abchluss
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für
Schönebeck und Umgegend für das
Geschäftsjahr 1924.

Erträge aus Kapital- anlagen	6759.22	Steu- erabgabe
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke und Anlagevermögen	482 556.61	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	24 743.41	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	133 569.98	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	3 640.05	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	19 322.33	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	49 071.51	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	36 900.06	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	127 294.88	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	4 251.50	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	21 244.88	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	4 300.00	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	2 368.68	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	5 328.45	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	4 728.54	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	1 690.00	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	44 100.41	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	13 000.00	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	20 361.00	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	19 025.15	
Zinsen der verpachtungs- pflichtigen Grundstücke	823.04	
Summa 508 534.90	529 674.51	

**Verordnung und Bekanntmachung der Hütten-
Zugung im Geschäftsjahr 1925.**
Der Kommissar,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.
Magdeburg, den 29. Mai 1925.
Der Kommissar,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Grabverpachtung.
Die diesjährige Grasungung von den nach-
stehend angeführten Wiesen soll zu den unten
festgesetzten Terminen bloß- oder parzellenweise
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen nach denen Nach-
gebote angesetzt sind, werden in den Ter-
minen bekanntgegeben. Die einzelnen Blöcke
oder Parzellen werden auf Wunsch schon vor
den Terminen von den städtischen Gartenbe-
amten gezeigt.
Das Befahren der Wiesen zwecks Ver-
sichtigung ist verboten.
1. Am Sonnabend den 6. Juni, vorm. 9 Uhr,
im Gesellschaftshaus „Vogelarsang“.
Die Kosten der Aufreisungswiesen sowie
die Mäherkosten und Stallungswiesen in den
Gemarkungen Kötzen, Sörlben u. Neustadt
2. Am Montag den 8. Juni, vorm. 9 Uhr,
im Gesellschaftshaus „Serrantag“.
Die Serrantagswiesen.
Magdeburg, den 2. Juni 1925.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Anteilhaber der Gesellschaft bei den Erwer-
ben auf dem Grundstück, besonders Erwerbungen
durch Kinder, zwingen uns, Kapitalgebern zu er-
weisen, dass die Gesellschaften besonders zu schützen.
Der Erwerb daher an, daß sich während
der Erwerbungen an der Stadt Amtsbüro,
nachfolgend, welche Güter in unmittelbarer
Nähe haben, in einem Umkreis von mindestens
20 Meter nicht aufbauen dürfen.
Der Erwerbungen der Grundstückseigentümer,
welches Anweisung hat diese Bestimmungen mit
dem Kaufvertrag anzuschließen, ist unbedingt
folgt zu leisten.
Mag. 2. Mai 1925 Der Magistrat.

**Homöop. Kranken-
Behandlung**
Dr. Altman, Große Ringstraße 4, 1. Et.,
gegen alle Krankheiten. 1230
Sprechzeit 9-1, 2-5 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr

**Frauen
Mütter**
Sie sind Ihre eigene Schneiderin mit
professioneller Anleitung einer

Modezeitung
Alle 14 Tage 1 Heft! Siehe das Heft!
Für jeden Haushalt
große Ersparnis
Die Zeitungsleiterin liefert
familiäre Modzeitungschriften
Bestellen Sie Probe-Nummern gratis
Verhandlung
Vollstimme

Reinige dein Blut mit



Wachholder-Saft

Dieser ist seit altersher das
bewährteste harntreibende
Mittel gegen urämisches Blut,
Rheumatismus, Hustenleiden,
Hämorrhoiden, Magenschwä-
che, Atemnot u. Beschwerden,
die aus verdorbenem Blute
herrühren.

1000fach bewährt,
glänzende Heilerfolge!

Preis pro Flasche 1.80 u. 3.— G.-M.

Man achte auf den Namen
des Herstellers „HENNES“
und obige Schutzmarke!

Niederlage: Semm, Schönebecker
Straße 169.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 2. Juni Dr. vate Ida Geßner,
67 J. Gollner Gustav George, Barleben, 21 J.
Frau. Anna Gasse geb. Nathmann, 53 J. Anna
geb. Schlichter, Eberhard des Kommandanten Adalbert
Dorf, 63 J. Elisabeth-Inspector in Ruhe.
Rechnungsrat Richard Künzel, 65 J. Anna geb.
Heße, Ehefrau des Hinterschers Heinrich Witt-
mann, 22 J. Kaufmann Walter Wendt, 27 J.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 2. Juni Landwirtswitwe
Klara Krüger geb. Grottel, 69 J. Juwelier
Arbeiter Karl Koch, 73 J.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 2. Juni Kriegsmittel Franz
Krauß, 46 J. 2. Mai. Marie geb. Schuler,
Witwe des Toten Karl Stankenburg, 75 J.

NEU NEU

Tafel-Brandz

Partionswürfel
gehört zu guter Tasse Kaffee

Robert Brandz

Magdeburg, Schönebecker Straße 169

Verlobung.
Zurückgeführt vom Grabe unter
lieben Entschlafenen, sagen wir allen
für die herzlichsten Beweise der Teil-
nahme unsern herzlichsten Dank. Vielen
Dank dem Arbeiter-Gesangverein Vo-
wärts und dem Damenchor für den
Gesang am Grabe, ferner der Repu-
blikanischen Frauengruppe und den Mit-
arbeitern der Zuckerraffinerie Biersdorf
& Co. Besonders Dank Herrn Pastor
Waltner für die trostreichen Worte
am Grabe.
Dahlenwälder, 2. Juni 1925.
Karl Hoppe nebst Angehörigen.

**Marie Sosia Behrendsen
Friedrich Streubel**
Verlobte
Pflingsten 1925.

1 Jagdhündin
1 1/2 Jahre alt, Brauntiger,
1 Jagdhündin
4 Monate alt, Brauntiger
sind fortgelaufen.
Wiederbr. erhält gute Belohnung.
Leipziger Straße 62.

Ziegelei-Ofenarbeiter
(erfahrener Arbeiter) 1721
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Adresse ist anzugeben in der Expedition der
„Volksstimme“. Große Ringstraße 3 1721

**Billiges
Brennholz**
(Kaminabfall)
steht wieder wie vor
der Krippzeit jedes
Quantum frei Keller
Wilhelm Rohmann
Halterstraße 68. 20
Genau 7116

Selbstbräuter-See
für alle Krankheiten
besteht aus 2 gütigen
von der Natur

„Dorma“
Thee am Saft
Selbstbräuter-See
Man bestelle bei

Habe mich als Facharzt für
Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Kurt Harnisch.
(Bisher Assistent der Stadt Abteilung
für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten)
Magdeburg,
Otto-v.-Guericke-Straße 12,
Ecke Kölner Straße
Sprechstunden: Werktags 10-12, 3-5 Uhr,
außer Sonnabend nachmittags.
— Telefon 9790 —
Klinik: Kahlenbergstift.

Ploisch und unermüdet verchied
am Sonntag morgen mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger- und
Großvater, der Stichter
Friedrich Sibert
im 71. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden
Sibert-Verbliebenen
Hilma Sibert geb. Ehrhardt.
Seefeldstraße 7a.
Beerdigung Mittwoch den 3. Juni,
nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des neuen
Eudenburg-Friedhofs (Braunschweig-Str.)

Am 2. Pfingsttag nach durch erkrankten
unser lieber guter Sohn und Bruder
Willi Wolter
im 18. Lebensjahre.
Dies zeigt an
Familie Karl Wolter.
Budau, Wangelberg Straße 5.

In der Nacht vom ersten zum
zweiten Pfingstfesttag verschied
nach kurzem Krankenlager mein
lieber, guter Mann, unser guter
Vater, Schwieger- und Großvater,
der Lagerverwalter
Albert Leibe.
Magdeburg-Eudorf, d. 1. Juni 1925
Alt-Galbe Nr. 21.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donner-
stag den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr,
bhm Trauerhaus aus statt. 1717

Kleine Chronik.

Ein Mädchen hinterlässt erschossen. Als die 24 Jahre alte Arbeiterin Frieda Korn eines Nachts gegen 1 Uhr durch die Reichberger Straße in Berlin nach Hause ging, erhielt sie plötzlich hinterlässt zwei Revolverkugeln, von denen eine die Lunge verletzete, während der andere durch den Oberarm ging.

Die verweh. Leiche im Badezimmer. Die Bewohner des ersten Stockes im Seitenflügel eines Berliner Hauses merkten zu ihrem Schrecken, daß zahlreiche Maden durch die Decke in ihre Wohnung krochen. Gleichzeitig verbreitete sich in dem ganzen Haus ein durchdringender Verwesungsgeruch.

Ein Kerl liegt unterm Bett. Als sich gegen 1/3 Uhr nachts ein Berliner Restaurateur ins Bett gelegt hatte, glaubte er einen Chloroformgeruch wahrzunehmen. Er hielt Umschau und sah nun einen Mann unter seinem Bette liegen.

Das Martyrium einer Ehefrau. Ein Mordmord, der in Berlin vor 2 Jahren verübt wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. In einem Hause in der Wasserstrasse wohnte im ersten Stock der 33 Jahre alte Musiker Max Schehlens mit seiner Frau und vier kleinen Kindern.

Entgleisler Ausflugszug. Ein um 6.20 Uhr morgens von Reibitz abgehender Zug der Spreewaldbahn, der mit Hunderten von Pfingstausflüglern besetzt war, entgleiste infolge falscher Weichenstellung bei der Station Briesen.

Viel Lärm um fünfzehn Pfennige. Wegen eines „gemeingefährlichen“ Vergehens gegen die Berliner Straßenbahn hatte sich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Kaufmann K. zu verantworten.

Der hübsche junge Kaplan ein Betrüger. Eine heitere Betrugskomödie ereignete sich dieser Tage in einem Dorfe bei Pretau in der Pischelohowitzer. In die dortige Pfarrei kam vor 14 Tagen ein junger Kaplan als Aushilfe.

zu haben und vor allem, auf einen solchen gefahren zu sein. Er hätte an der Haltestelle auf einen Freund gewartet und sich wohl auch einige Male gebückt, um an seiner Fußbekleidung etwas zu ordnen.

Der Herr „Filmdirektor“. Zu Höherm fühlte sich ein ehemaliger Lehrling und späterer Gelegenheitsarbeiter Bresse berufen. Er ging zum Theater. Mit einer Schmiere reiste er in der Provinz herum und betätigte sich als jugendlicher Liebhaber und Dekorationsmaler.

Verhaftung eines Naturforschers. Ein südländischer Teil der Auvergne, bei dem kleinen Ort Touranemire, in Frankreich brennt die Erde in einer kleinen Schlucht, die in der Nähe des Bahnhofs liegt.

Ueberfall Wollenträger. Eine amerikanische Gesellschaft hat an der King-George-Straße in Jerusalem ein großes Terrain erworben und beginnt den Bau eines Wollenträger-Hotels, das angeblich 15 Stock hoch werden und 80 000 Pfund Baukosten verlangen soll.

Belühnter Reliquienhändler. Im Dome des Städtchens Celano in Italien waren in kostbaren Urnen Reliquien einiger Märtyrer aufbewahrt. Eines Tages waren die Urnen verschwinden, und man fand die Gebeine auf dem Boden der Kirche verstreut.

Wien noch nicht zwei Millionen Einwohner. Nach einer Statistik hatte die Hauptstadt Deutschösterreichs Anfang März 1923 1 865 780 Einwohner, davon waren 1 004 300 geborne Wiener.

Fünfzig Personen durch Gas vergiftet. In der kleinen französischen Stadt Annemasse ereignete sich am Pfingstsonntag ein jäheres Explosionsunglück. Die an der Schweizer Grenze gelegene Stadt ist ein beliebter Ausflugsort der Genfer Bevölkerung.

1200 Kilogramm Inhalt war gefüllt. Eine gewaltige Gaswolke erhob sich über dem Bahnhof und breitete sich mit Windeseile über den Platz und die in der Nähe gelegenen Straßen aus.

Von Banditen beschossener Personenzug. Bei Swislotsch, einem östlich von Bjalystok in Polnisch-Weißrussland gelegenen Dörfchen, überfielen in den Morgenstunden Banditen zwei die Eisenbahnlinie abtreibende Polizisten.

Blutiger Kampf um die Bajabere. Kürzlich wurde in Bombay ein Sensationsprozess verhandelt, der einen ganzen Monat die öffentliche Meinung Indiens in Atem hielt. Die sympathische Heldin dieses Prozesses war die schöne Bajabere Muntaz Begum, die eine Zeitlang die Favoritin des Maharadscha von Indore war.

Der frühere Serbenkönig verriekt. Ein serbischer Kronrat hat sich mit dem Geisteszustand des Prinzen Georg, des früheren Kronprinzen, beschäftigt. Prinz Georg wird für immer als nicht mehr zur königlichen Familie gehörend betrachtet werden.

Chefzeit mit dem Hammer. In einem Hause in Spandau kam es zwischen einem Ehepaar zu einem Zwist, der in tödliche Feiten ausartete. Der betrunkene Ehemann ergriff einen Hammer und schlug auf seine Frau ein, daß sie blutüberströmt zusammenbrach.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldpfennige, aufgenommen. Sperrstunde. Am Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung des Lichtfeld.

Wasserstände.

Table with columns for river names (Elbe, Saale, Havel, etc.), water levels, and dates. Includes sub-headers like 'bedeutet über - unter Null' and 'Fall Wuch'.

Wetterbericht.

Ueber Mitteldeutschland hat sich in den gestrigen Tagesstunden ein starker Temperaturgenuss ausgebildet, der zur Entstehung einer kleinen Störung geführt hat, die uns heute morgen etwas Regen brachte.

Ihre Stuhlverstopfung beseitigen Sie durch Herbergs-Perne, die Sie in Packungen zu 80 Gramm in der Apotheke erhalten. Sicher: Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Magdeburger Lichtspiele advertisement featuring Kammer, Panorama, Zirkus, Walhalla, and Füll. Each section lists film titles like 'Der rote Freibeuter', 'Vitus Thavons Generalcoup', 'Dämon des Meeres', and 'Was ist Liebe?' along with showtimes.

Billige

Waschstoffe

im Erdgeschoß!

Beachten Sie unsere Schaufenster!



Waschmusselin gr. Auswahl in hellen u. dunkeln Mustern Meter 1.25-95	78 ³	Perkal große Auswahl, in hübschen Streifen Meter 1.25-95	78 ³
Wollmusselin entzückende Muster Meter 1.50-3.50	2.65	Zephir für Sporthemden und Oberhemden Meter 1.45-95	85 ³
Krepon neue Druckmuster, in feinen Farben Meter 1.35-1.20	1.10	Sportflanell für Sporthemden und Blusen Meter 1.10	85 ³
Crêpe marocain lariert, die Mode Meter 2.95	1.95	Vollvoile Schweizer Qualitäten, weiß und farbig, 115 cm breit Meter 2.45	1.95
Crêpe marocain doppeltbreit, eleg. Muster, a. schwarzweiß Meter 3.75-2.95	2.25	Vollvoile moderne Karo- und Blumenbestickung Meter 2.50	1.95
Frotté doppeltbreit, gestreift und lariert Meter 2.25	1.65	Batist mit farbigen Tupfen bestickt, für Kinderkleider Meter 2.25	1.95
Foulardine prima Stoffqualitäten in sporten Mustern Meter 2.95-2.45	1.95	Nattéstoff weiß und farbig, für praktische Kleider Meter 1.95	1.50
Crepe marocain doppeltbreit, großgebümt Meter	1.25	Vollvoile-Volantstoffe u. durchgestickt, weiß u. farbig, 115 cm br. Mtr. 4.50-3.75	2.95

Für Sport ← und Strand ←	Weißer Wollstoffe	Durchweg rein- wollene Qualitäten	
Wollmusselin Meter	2.95	Cheviot ca. 130 cm breit Meter 6.25-4.60	3.90
Wollbatist Meter	3.50	Gabardine ca. 130 cm breit Meter 10.50	9.25
Popeline ca. 90 bis 105 cm breit Meter	3.75	Sportvelour mit grauen Streifen ca. 130 cm breit Meter	7.50
Twill ca. 105 cm breit Meter	5.90	Kammgarn in 1 bunt u. Streifen ca. 105 cm breit Meter	6.25
Crêpe marocain doppeltbreit Meter 7.25-6.25	5.25	Cheviot weiß mit schwarzen Karo ca. 105 cm breit Meter	3.75
Bastseide 140 cm breit, für Kostüme und Serren-Anzüge Meter	9.50	Ripsopeline 130 cm breit, weiß u. buntfarb. in Kostüme u. Röcke Mtr. 4.50	3.90

Schreibmaschinen
u. a.: Mignon, Adler, Jocal usw.
Serner:
1 weiß. Bromenadenwagen
sehr billig zu verkaufen
Hawacker bei Sonne, Straßburger
Straße 6, l.

Spezialer zählt 100 Mark, wenn Kampoldo
abnimmt. In Reich u. Vier Knopf, Kleider-
Kette (Benz) verfertigt. Seine
Wange wehr, Eiam, Am.
Kampoldo B. endi, Drogenh.
Grünewald, Neustädter Str. 25 u.
A. Reiche Markt, Breiter Weg 253, Fil. Reiche Str. 34



Konzertthaus-Garten
nach der Umgestaltung gesehen?
Wenn nicht, dann besuchen Sie die
Kaffee-Konzerte
am Mittwoch und Donnerstag nachm. 4 Uhr.
Eintritt frei!

Nur wenige Tage noch und dann

Fridericus Rex
Ein Königsschicksal.
Kronprinz Friedrich von Preussen
Otto Gebühr
Walhalla - Lichtspiele
Spielbeginn 4¹/₂ Uhr, Kassenöffnung 4¹/₂ Uhr.

Neustädter Lichtspiele.
Dienstag bis Donnerstag
7 Uhr - 9¹/₂ Uhr
Der Passagier
von Nr. 7
Reg. Lande-Detektivroman
- 6 Akte - 1718
Der Vater
Kotto:
Vater werden ist nicht schwer,
Vater sein dagegen sehr!
Sensationsvolle Komödie in 6 Akten.

ZENTRAL
Täglich 8 Uhr:
Das große Revue-Spiel des
Theaters in Wien
**Wien, gib
acht!**
Große Ausstattung-Revue in
13 Bildern
Auf Schallplatten erschienen

**Mit Kredit-
Bewilligung
Möbel**
zu kalten Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Kochzimmer, Küchen
Einzelstübel
Möbel für 65 Mk.
Anzahlung 9 Mk.
Möbel für 100 Mk.
Anzahlung 16 Mk.
Möbel für 180 Mk.
Anzahlung 28 Mk.
Möbel für 250 Mk.
Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 350 Mk.
Anzahlung 60 Mk.
Möbel für 475 Mk.
Anzahlung 75 Mk.
u. in
zu mäßigen Raten
wöchentlich, 14tägig,
oder monatlich.
Spez. f. Wohn-Einricht.
Ernst
Geissler
Magdeburg
Breiter Weg 124
Halbeschloß, Str.
Täglich 8¹/₂-1 und
2¹/₂-7 Uhr geöffnet.
Versand nach all. Orten

Stadttheater.
Mittwoch, 3. Juni
Anfang 7¹/₂ Uhr, Ende 10¹/₂ Uhr
3. Abend
Zum letzten Mal:
Das Liebesverbot
Kern. Oper v. R. Wagner
Donnerstag, 4. Juni
Anf. 7¹/₂ Uhr, Ende 9¹/₂ Uhr
5. Abend
Eröffnung
Die Karawane
Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Donnerstag, 7. Juni, 8 Uhr
Der wahre Jakob
Mittwoch, 3. Juni, 8 Uhr
Ende 10¹/₂ Uhr
F. v. Schiller
Der wahre Jakob
Musik-
Instrumente jeder Art
neu, gebraucht u. zerlegt
in großer Auswahl zu
billigen Preisen. Samm-
lungsgegenstände in bester
Auswahl. F. v. Schiller,
A. Reiche, Straßburger

**Gasthaus
Unhaltener Hof**
Branneburgerstraße 3
- Tel. 1891 -
Diverse Vereinszimmer
bis 100 Personen
Walter Grunow.
2 gebrauchte
Sherrenräder
u. 1 neues Damenrad
verkauft billig Scheel,
Berliner Str. 1a.

**Sprechmasch.-
Reparaturen
Apparate**
von 30.00 Mark an
Zeitabgabe gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenenschl. 8146.

Sinuous ins Grüne!
Die Sehnsucht des Großstädters.
Ein Führer durch die Natur-Schönheiten der
Magdeburger Umgebung ist
Wer wandern will
28 Ausflüge mit Kartenstücken
Preis 1.00 Mk. Preis 1.00 Mk.
Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Donnerstag

Wie sie alle schauen. Ich glaube, wenn dieses stiefel-
glanzgezeichnete Paar noch eine Weile tanzt, so plätsch noch
einige vor Reib, weil ihre Schuhe nicht auch so blank
sind. Ja, meine Lieben, großartig tanzen ist ganz schön,
aber man fällt erst auf, wenn die Stiefel auch richtig
gehend blank sind. Die Stiefel haben sich eben zu Hause
gemacht, was jedem Kind bald in der Wiege gesungen
wird: Es gibt ein Schuhcreme, die glänzt, nährt das
Seber und macht es wasserfest, und die heißt
„Magol“.
Magol - das weiß ein Feder
Erbält und schont das Leder.
Ebenpreis Dose 20 Pfennig.
Magol-Werke G. m. b. H., Magdeburg